

U n t e r r i c h t u n g

durch den Präsidenten des Landtags

Bericht des Südwestrundfunks an die Landtage und Regierungen von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz gemäß § 42 Absatz 2 des Staatsvertrages über den Südwestrundfunk

Der SWR hat die Chance der Fusion genutzt

Schreiben des Stellvertretenden Intendanten des Südwestrundfunks Herrn Dr. Willi Steul an den Präsidenten des Landtags:

„Nach § 42 Absatz 2 des Staatsvertrages über den Südwestrundfunk hat der SWR den Landtagen und Regierungen von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz alle zwei Jahre über die ‚Erfahrungen mit der Anwendung dieses Staatsvertrages‘ zu berichten.

Die Fusion hat dem SWR die Chance eröffnet, Einsparungs- und Synergieeffekte zu realisieren. Diese Effekte, der Umfang von Rationalisierungsmaßnahmen und die Fortschritte beim Abbau von Doppelstrukturen sind die Schwerpunktthemen des vorliegenden Berichts. Darüber hinaus wird berichtet über Programmentwicklungen in Fernsehen, Hörfunk und Internet sowie die vielfältigen Maßnahmen, die der SWR zur Förderung der beruflichen Chancen von Frauen eingeleitet hat.“

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Die zukunftsgerichtete Positionierung des SWR	3
2. Der SWR im Internet	4
2.1 Die ARD Onlinekoordination/ARD.de	4
2.2 Die Chefredaktion Neue Medien	4
3. Erläuterungen zu den Hörfunkprogrammen	5
3.1 SWR1 – Im Zeichen der Hörfunkoptimierung	5
3.2 SWR2 – Kultur ohne Grenzen	6
3.3 SWR3 – Im Zeichen der Hörfunkoptimierung	7
3.4 SWR4 – Bewährtes erfolgreich weiterführen	8
3.5 DASDING – Prämiertes Programm für junge Hörer	9
4. Fusionsbedingte Verbesserungen und Veränderungen des Fernseh-Programmangebots	10
4.1 Der Beitrag des SWR zum Ersten Fernsehprogramm	10
4.2 Die neuen Programme Südwest Rheinland-Pfalz und Südwest Baden-Württemberg	12

Der Bericht des Südwestrundfunks wurde dem Präsidenten des Landtags mit Schreiben vom 29. August 2001 übersandt.

	Seite
5. Ausgewählte Aspekte der Bereiche Technik und Produktion und Rundfunkversorgung	15
5.1 Leistungen im Dienste des Programms	15
5.2 Vom Band- zum Fileformat im Hörfunk	15
5.3 Konventionelle und neue Wege der Programmverbreitung	17
6. Die Personalstrukturen im SWR	18
6.1 Die Entwicklung des Stellenplans des SWR	18
6.2 Tarifverträge und Dienstvereinbarungen	19
6.2.1 Verlängerung des (vorgezogenen) Vorruhestands/Beschäftigungspakt	19
6.2.2 Gehaltstarifvertrag	19
6.2.3 Dienstvereinbarungen	20
6.3 Förderung der beruflichen Chancen von Frauen	20
7. Ausgewählte Beispiele für strukturelle Veränderungen zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit des SWR	20
7.1 Filmische Formate und szenische Produktion	20
7.2 Neuordnung der MARAN Film GmbH	21
7.3 Umstrukturierungen im Gebäudemanagement und bei den Allgemeinen Diensten	22
7.4 Verschlanung der Organisationsstruktur im Hörfunk in der Landessenderdirektion Rheinland-Pfalz	22
7.5 Verschlanung in der Organisationsstruktur in der Landessenderdirektion Baden-Württemberg	23
8. Quantitative Wirtschaftlichkeitsergebnisse aus der Fusion von SDR und SWF zum SWR	23
8.1 Fusionsbedingte Entwicklung der Personalaufwendungen	23
8.2 Fusionsbedingte Entwicklung der Programm- und Produktionsaufwendungen	24
8.3 Fusionsbedingte Entwicklungen im Bereich der Sachaufwendungen	24
8.4 Vergleich der aktualisierten Berechnung der Wirtschaftlichkeitsergebnisse aus der Fusion mit der Prognoserechnung	25
9. Ausblick	25

1. Die zukunftsgerichtete Positionierung des SWR

Wer heute an die Zeit vor drei Jahren zurückdenkt, mag sich verwundert die Augen reiben. Der SWR, seinerzeit als jüngste Anstalt der ARD aus der Fusion von SDR und SWF entstanden, hat sich mittlerweile etabliert, nicht nur in der Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, auch in den Köpfen der Menschen. Der SWR ist zum selbstverständlichen Bestandteil des Lebens der Bürger in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz geworden. Er ist – nicht nur mit seinen Radio- und Fernsehprogrammen, sondern auch mit seinen Klangkörpern und Festivals, mit seinen Foren und Veranstaltungen und mit seiner Präsenz in allen Teilen seiner Staatsvertragsländer – aus dem öffentlichen Leben im deutschen Südwesten nicht mehr wegzudenken.

Eine Herkulesarbeit liegt hinter dem SWR. Die Jahre 1999 und 2000, in denen der gerade aus der Taufe gehobene Sender neben der Vollendung der Fusion die Bürde der geschäftsführenden Anstalt der ARD getragen hat, haben die mentale und physische Kraft aller Mitarbeiter bis an die Grenze der Belastbarkeit beansprucht. Heute kann man sagen: Es hat sich gelohnt. Unter der Geschäftsführung des SWR ist die Rolle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in medienpolitisch schwierigen Zeiten gestärkt und seine Finanzierung gesichert worden. Und der SWR selbst ist nicht länger ein schwer fassbares Kunstgebilde aus zwei Vorgängeranstalten, er ist zu einer festen, berechenbaren Größe geworden und wird seiner Bedeutung als zweitgrößte Anstalt der ARD in vollem Umfang gerecht: in seinen Zulieferungen zum ARD-Gemeinschaftsprogramm Erstes Deutsches Fernsehen, in seinen Beiträgen zu den ARD-Gemeinschaftseinrichtungen, als Träger wichtiger Bereiche des weltweit größten Auslandskorrespondentennetzes und nicht zuletzt auch durch seine Federführung in der Online-Koordination der ARD und dem Gemeinschaftsportal ARD.de, dem ARD-Service im Zukunftsmedium Internet.

Aber auch darüber hinaus hat der SWR die bei seiner Gründung an ihn gestellten Anforderungen vollauf erfüllt. Bereits im ersten Jahr wurden die hoch gesteckten Ziele der Regionalisierung – einen Anteil von 30 Prozent „Regionalität“ an den Fernseh- und Hörfunkprogrammen – erreicht, ein Unterfangen, das die Finanzkraft des jungen Unternehmens SWR über die Maßen strapaziert und die durch den Abbau von Doppelstrukturen erzielten Einsparungen fast völlig aufgebraucht hat. Aber auch hier lässt sich sagen: Es hat sich gelohnt. Mit seinem, beide Vertragsländer überspannenden Netz von Funkhäusern, Studios und Korrespondentenbüros ist der SWR nicht nur an seinen Hauptstandorten Stuttgart, Baden-Baden und Mainz, sondern seinem gesamten Sendegebiet vertreten, in Trier ebenso wie in Ravensburg, in Lörrach wie in Betzdorf im Westerwald.

Ebenfalls fest etabliert in beiden Bundesländern und darüber hinaus ist der SWR als Kulturfaktor. Mit seinen insgesamt fünf Klangkörpern übernimmt der Südwestrundfunk eine Rolle, die andere, nicht zuletzt die Gebietskörperschaften, nicht mehr leisten können oder wollen. Die großen Festivals des SWR, die Schwetzingen Festspiele mit Konzerten und Operaufführungen der internationalen Spitzenklasse und die Donaueschinger Musiktage, das deutsche Spitzenergebnis der musikalischen Avantgarde, sind fast immer ausgebucht und stillen den Hunger der Menschen in der Region nach dem „Live“-Erlebnis Kultur. Mit dem Programm „Villa Musica“ zur Förderung des hochtalentierten musikalischen Nachwuchses und seinen Veranstaltungen in Mainz und auf Schloss Engers in Neuwied reift ein weiteres zartes Pflänzchen der Kultur in der Region heran, das schon bald ebenso etabliert sein dürfte wie das Bodensee-Festival oder die anderen der insgesamt mehr als 300 Musikveranstaltungen des Südwestrundfunks in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. All dies wäre ohne den SWR und seinen Kulturauftrag weder vorstellbar noch finanzierbar.

Aber nicht nur die „hohe“ Kultur wird gepflegt, auch die Popkultur wäre ohne den SWR viel ärmer. Vom Rheinland-Pfalz Open Air über das „New-Pop-Festival“ und „Arena of Sound“ bis hin zu Konzerten internationaler Show-Größen wie den Rolling Stones, Sting, Mariah Carey oder Jon Bon Jovi, an denen er als Radiopartner beteiligt ist, reicht der Beitrag des SWR zur aktuellen Szene in den Ländern.

Vor allem aber etabliert hat sich der SWR mit seinem Haupt-„Produkt“: den Programmen. In der Angebotspalette der Hörfunkwellen des SWR findet jeder „sein“ Radioprogramm: vom Klassik liebenden „Einschalthörer“ des Kulturprogramms SWR2 bis zu den Hörern der informationsorientierten „Tagesbegleitwellen“ SWR1 – Baden-Württemberg und SWR1 – Rheinland-Pfalz, von den Freunden der beiden regional und melodiös orientierten SWR4-Programme bis zu den Fans der „Kultwelle“ SWR3 und der medienpädagogisch wertvollen, interaktiven Jugendwelle DASDING – für alle hält der SWR ein „maßgeschneidertes“ Programm bereit. Ähnliches gilt für die Fernseh-Landesprogramme Südwest Rheinland-Pfalz und Südwest Baden-Württemberg. Sie bieten nicht nur spannende Unterhaltung und attraktive Serviceangebote, sie schaffen auch, was andere Fernsehsender nicht bieten können oder wollen: regionale Nähe und Verbundenheit mit der Region.

Was noch zu tun bleibt und erst in Jahren gelingen kann, ist das Zusammenwachsen der verschiedenen, früher durch unterschiedliche Landesrundfunkanstalten versorgten Sendegebiete Baden-Württembergs. Nach dem Krieg hatten die neu gegründeten ARD-Anstalten nicht zuletzt auch die Aufgabe, die Menschen in den neu geschaffenen Bundesländern zusammenzuführen. Dies ist ihnen im Verlauf der letzten 55 Jahre vollauf gelungen. Der SWR wird sich bemühen, dies nun auch im – rundfunkmäßig – bis 1998 geteilten Bundesland Baden-Württemberg zu erreichen. Er wird es – diese Prognose darf man wagen – in erheblich kürzerer Zeit schaffen. Aber ein wenig wird es schon noch dauern, es ist, wenn man so will, die mühsamste Aufgabe der Rundfunkfusion.

2. Der SWR im Internet

2.1 Die ARD Onlinekoordination/ARD.de

Im Juni 1998 kurz vor der Fusion erhielt der SWF die Federführung für die Dachdomain ARD.de. Der Aufbau dieser Dachdomain zum zentralen Portal der Onlinewelt der ARD war eine der bedeutenden Herausforderungen für den neuen SWR.

Nach drei Jahren Aufbauarbeit ist die ARD.de ein Portal, das immer mehr Nutzer durch sein vielfältiges Angebot dauerhaft bindet. Die Zugriffszahlen haben sich unter der Federführung des SWR allein im vergangenen Jahr verdreifacht.

Die ARD.de verknüpft die Inhalte der Landesrundfunkanstalten und übrigen Gemeinschaftseinrichtungen zu einem aktuellen thematisch gegliederten Angebot. Darüber hinaus bietet das Portal Zugänge zu allen Onlineangeboten der ARD, allen Webradios, umfassende Programmbegleitung sowie spezielle Informationen über den Senderverbund. Eventbezogene oder saisonale Onlineauftritte, zum Beispiel zu Sportereignissen, präsentiert die ARD.de prominent auf ihrer Plattform.

Durch diese Formen der senderübergreifenden redaktionellen Zusammenarbeit werden Doppelstrukturen vermieden, Programmaustausch möglich und Synergien ausgeschöpft. Die ARD.de bildet Dach und Plattform für eine umfassende Vernetzung der Onlineangebote der ARD und der Spartenprogramme.

Diese Vernetzung bezieht sich auch auf strukturelle Aufgaben. Der Onlinekoordination beim SWR wurde im Frühjahr die Leitung des Projektes ARD Online übertragen. Ziel dieses Projektes ist es, die Onlineangebote der ARD zu optimieren und eine Verbundstrategie zu entwickeln. Innerhalb des Projektes wurde die Verbesserung des Nachrichtenangebotes tagesschau.de, spezielle Radioseiten sowie die Weiterentwicklung der ARD.de beschlossen. Im Rahmen der föderalen Zusammenarbeit wird derzeit eine Optimierung der Angebote Sport, Kinder, Unterhaltung und Wirtschaft geprüft.

Die Weiterentwicklung ARD.de sieht eine Investition in die technische Infrastruktur vor, die eine nachhaltige Bewirtschaftung der Online-Inhalte im Sinne eines Contentaustausches erlaubt und die damit verknüpfte Optimierung des Ratgeberangebotes auf ARD.de.

Die ARD.de entwickelt für die Landesrundfunkanstalten und übrigen Gemeinschaftseinrichtungen Standards für Webdesign, Webarchitektur und Webtechnik. Zu den Aufgaben der ARD-Onlinekoordination gehören die Kooperationen mit Dritten, die Abstimmung zu übergreifenden Fragestellungen wie Agenturverträge, KEF-Anmeldungen sowie die Vertretung auf EBU-Ebene.

2.2 Die Chefredaktion Neue Medien

Die Zahl der Internetnutzer ist in den vergangenen beiden Jahren auch im Sendegebiet des SWR kontinuierlich gestiegen und es ist kein Ende dieses Trends abzusehen. Ebenso beständig ist der Trend, dass Radio, Fernsehen und Internet sich von ihren klassischen Empfangsgeräten lösen und auf einer Vielzahl unterschiedlicher Geräte zu empfangen sind. Die Grenzen zwischen den Medien haben sich weiter aufgelöst. Hörfunk, Fernsehen und Online-Medien wachsen immer mehr zusammen. Die wichtigste Plattform für die weiter voranschreitende Medien-Integration ist augenblicklich das Internet.

Der SWR hat im Herbst 2000 die Chefredaktion Neue Medien ins Leben gerufen und damit die angesichts der Ausbreitung des Internets notwendigen Entwicklungen und Veränderungen im SWR eingeleitet.

Die Chefredaktion Neue Medien besteht aus zwei Teams: dem Managementteam und dem SWR.de-Redaktionsteam. Das Managementteam hat seinen Sitz in Baden-Baden, das SWR.de-Redaktionsteam arbeitet verteilt auf die Standorte Stuttgart, Mainz und Baden-Baden. Die Chefredaktion ist in der Intendanz angesiedelt. Dadurch ist gewährleistet, dass der Intendant und die Geschäftsleitung laufend über die Arbeit des Managementteams und des Redaktionsteams informiert sind.

Das Managementteam ist mit koordinierenden Aufgaben in den Bereichen Finanzen, Kooperationen, Technikentwicklung und Personal für die Web-Portale SWR.de, Kindernetz, SWR3.de und DASDING.de befasst. Die Nutzung von Synergien und die Vermeidung von Doppelentwicklungen ist dabei vorrangiges Ziel des Managementteams.

Das SWR.de-Redaktionsteam leistete Programmbegleitung zu den Hörfunkwellen SWR1, SWR2 und SWR4 sowie die Begleitung zu den Sendungen im Südwestfernsehen und den Zulieferungen des Südwestrundfunks zu „Das Erste“. Seit 1998 wurde an der Struktur des SWR.de-Angebotes nur wenig verändert. Im Jahr 2001 wird SWR.de durch einen Relaunch zu einem nach journalistischen Kriterien gegliederten und betriebenen Webauftritt weiterentwickelt. Der Schwerpunkt des Angebotes wird auf regionen- und länderbezogener Information, Serviceangeboten, Kulturinformationen und Angeboten im Bereich Bildung und Wissen liegen. Das SWR.de-Redaktionsteam gestaltet künftig themenbezogene und ereignisbezogene Webseiten. Die Bündelung und multimediale Aufbereitung entsprechender Informationen aus unterschiedlichen Hörfunk- und Fernsehredaktionen nimmt dabei im redaktionellen Alltag breiten Raum ein.

Im Gegensatz zum Themenportal „SWR.de“, das Nutzer mit sehr unterschiedlichen Interessenprofilen anspricht, erschließen „Kindernetz.de“, „DASDING.de“, „SWR3.de“ die Web-Welt für spezielle Nutzergruppen.

Das Kindernetz begleitet die Jüngsten beim Einstieg in den Umgang mit dem Netz. Dementsprechend sorgfältig werden die Inhalte ausgewählt und aufbereitet. Das Kindernetz verfolgt einen medienpädagogischen Ansatz und bereitet die jüngsten Netzsurfer sowie deren Eltern auf die Gefahren, die im Netz lauern, vor. Einen großen Teil seiner Attraktivität entwickelt das Kindernetz dadurch, dass es Inhalte und Ideen aus den Kinderprogrammen von Hörfunk und Fernsehen aufgreift und passend für das Internet weiterentwickelt.

SWR3 und DASDING senden für die „Zapper-Generation“, die sehr sprunghaft zwischen verschiedenen Medien hin und her wechselt. Auf DASDING wird im weiteren Verlauf des Berichts eingegangen.

Das Radio wird sich in Zukunft deutlich verändern – nicht nur hinsichtlich des Formats, sondern auch hinsichtlich der Ausspielwege (Internet, Handy etc.). Die technischen Möglichkeiten zur Ausspielung von Inhalten ins Web haben sich seit 1998 stark verbessert. Mit dem Aufkommen moderner datenbankbasierter Content Management Systeme ist es möglich, einen Inhalt auf verschiedene Endgeräte zu verschicken, ohne dass nochmals eine Redakteurin/ein Redakteur Hand anlegen muss, um beispielsweise aus einem multimedialen Beitrag die Videos zu entfernen, weil diese auf einem Handheld-Computer aktueller Bauart nicht dargestellt werden können. Ein Content Management System leistet diese Anpassung der Internet-Inhalte an das Format des Endgerätes automatisch. Der SWR befasst sich derzeit mit dem Aufbau eines Content Management Systems.

3. Erläuterungen zu den Hörfunkprogrammen

3.1 SWR1 – Im Zeichen der Hörfunkoptimierung

In Abstimmung mit den Landesprogrammen von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz hat das SWR1-Gemeinschaftsprogramm mit seinen ca. 70 von 168 Programmstunden pro Woche die von der Geschäftsleitung beschlossene Optimierung von SWR1 mitgestaltet und umgesetzt. Die Zusammenschaltung vermeidet doppelten Aufwand gerade am Abend und in der Nacht. Während das Musikspektrum seine Positionierung mit der klaren Ausrichtung auf die 60er, 70er und 80er Jahre gefunden hat, wird noch weiter an der Feinarbeit in den Bereichen Klangbild des Gesamtprogramms (Layout und Design), Moderation und Wortbeiträgen gearbeitet.

Bei der Ausrichtung auf ein gleichermaßen informationsorientiertes, anspruchsvolles und hörernahes Programm nehmen die SWR-Fachredaktionen, das Berliner und Bonner Korrespondentenbüro sowie die Studios in beiden Bundesländern einen besonderen Stellenwert ein. Die Zusammenarbeit zwischen dem SWR1-Abend-Programm und den Fachredaktionen wurde intensiviert und ausgeweitet.

Mit der Neupositionierung der Musik und einem angepassten Wort-Musik-Verhältnis hat sich das Gemeinschaftsprogramm durch Themen wie: Güterverkehr auf den Straßen, Frauenhandel, Phänomen Madonna, Politischer Wechsel in Berlin, EU-Osterweiterung, Bush in Europa profiliert und das Image von SWR1 als informationsorientiertes Programm weiter gestärkt.

SWR1 – Baden-Württemberg

Die vergangenen Monate standen für SWR1 Baden-Württemberg und SWR1 Rheinland-Pfalz ganz im Zeichen der Optimierung der beiden Hörfunkprogramme SWR1 und SWR3, wie es die Geschäftsleitung 1999 beschlossen hatte. Für SWR1 bedeutete dies einen umfangreichen Analyse- und Veränderungsprozess. Programmkollegen und ein externes Beratungsunternehmen haben gemeinsam die Positionierung der Programme im Markt vorgenommen.

Im Rahmen des Optimierungsprozesses hat SWR1 Baden-Württemberg seine bisherige Position des aktuellen Hörfunk-Landesprogramms ausgebaut. Die Musikkarte ist mit dem Slogan „die größten Hits aller Zeiten“ umschrieben. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den Hits der 60er und 70er Jahre, dazu die melodiosen Spitzensongs der 80er und aktuelle Hits der „Altvorderen“, z. B. von Eric Clapton, den Bee Gees, von Joe Cocker oder Tina Turner.

Die aktuelle Information wurde weiter ausgebaut. Ergänzend zu den Nachrichten zur vollen Stunde sendet SWR1 jetzt den ganzen Tag zu jeder halben Stunde ergänzende Kurznachrichten. Informationen über das Wetter wurden weiter verstärkt und damit einem immer wieder geäußerten Hörerwunsch entsprochen. SWR1 ist zunehmend ein Informationsprogramm für die mobile Gesellschaft des 21. Jahrhunderts. Daher spielen auch die Verkehrsnachrichten am Morgen eine immer stärkere Rolle.

Ausdrücklich bestätigt wurde in diesem Verfahren die Charakterisierung von SWR1 BW als Landesprogramm aus und für Baden-Württemberg. Zusammen mit den Studios und Korrespondenten im Land ist die Berichterstattung aus und für Baden-Württemberg weiter ausgebaut worden. Das gilt auch für den Off-Air-Bereich. Musikveranstaltungen, Kleinkunst, Kabarett und Festivals finden immer mehr unter der Flagge von SWR1 BW statt.

SWR1 BW organisiert und präsentiert darüber hinaus mit lokalen Partnern ca. 300 Veranstaltungen pro Jahr im ganzen Land und ist damit unverzichtbarer Partner für die regionale Kulturszene Baden-Württembergs geworden.

SWR1 Rheinland-Pfalz

Am deutlichsten kommt diese Veränderung im Rahmen der Hörfunkoptimierung im Bereich Musik zum Ausdruck. Die neue Musikpositionierung geschah unter verstärkter Einbeziehung der „Golden Oldies“. Die Hits der 60er (in sorgfältiger Auswahl), der 70er und der 80er dominieren das musikalische Profil von SWR1. Aktuelle Titel, sofern sie der musikalischen Anmutung von SWR1 entsprechen, werden ebenso ins Programm genommen. Die Musikpositionierung geschah in enger Abstimmung zwischen den Standorten Mainz, Stuttgart und Baden-Baden.

Das CvD-System, das im Frühjahr dieses Jahres überarbeitet wurde, hat sich als zentrale innerredaktionelle Planungseinheit bewährt. Zusammen mit den Headlinern und der redaktionellen Einheit „Mittelfristige Planung“ hat sich die Schlagkraft der Welle vor allem im Hinblick auf aktuelle Ereignisse erhöht. Der Landesanteil an der Berichterstattung, der sich bei ca. 30 Prozent eingependelt hat, liegt mittlerweile doppelt so hoch wie noch beim Vorgängerprogramm SWF1. SWR1 produziert sämtliche Nachrichten und Newsshows für SWR4 mit und vermeidet damit doppelten Aufwand.

Das zentrale journalistische Projekt in den ersten Monaten dieses Jahres war die umfangreiche Berichterstattung zu den Landtagswahlen. Gelungene Sendeprojekte waren die Schwerpunkttagung zum Euro und zur Rente. Selbstverständlich sind die tagesaktuellen Ereignisse wie die Atommülltransporte oder der Unfall bei der BASF sowohl im eigenen Programm als auch für die ARD umfassend abgebildet worden. Die Handlungsfähigkeit der aktuellen Informationswelle SWR1 ist vielleicht auch daran messbar, dass in diesem Jahr bereits mehr Berichte aus Rheinland-Pfalz an alle ARD-Anstalten abgesetzt werden konnten als im gesamten vergangenen Jahr.

3.2 SWR2 – Kultur ohne Grenzen

SWR2 setzt im Angebot gehobener Programme der ARD akzentuiert auf die Pflege und Erhaltung professioneller Hörfunktraditionen; inhaltlich folgt SWR2 einem weiten Kulturbegriff, der die herkömmliche Hochkultur in Musik und Wort ebenso einschließt wie er auch neue Akzente setzt, die vor allem einer jüngeren Klientel entgegenkommen. Mit mehreren Hörspielplätzen in der Woche, mit Feature, Literaturlesungen und Literaturberichterstattung werden Hörerinnen und Hörer über neuere literarische Entwicklungen informiert. Täglich zwei Kulturmagazine berichten aus Deutschland und international. Theologische Fragen, Philosophie und wissenschaftliche Neuheiten werden erörtert.

Das länderübergreifende Kulturprogramm SWR2 erfüllt nach der Fusion die Aufgabe, für ausgewiesene Sendeplätze und regelmäßig das kulturelle Leben in den beiden Bundesländern zu spiegeln. Zu diesem Zweck wurden Landeskulturredaktionen in den Funkhäusern Mainz und Stuttgart eingerichtet. Die Studios in beiden Ländern sind durch zuarbeitende Redaktionen und Autoren mit den Kernredaktionen verbunden. Werktäglich wird für jedes Land in einer halben Stunde am Mittag in einem Magazin über Kultur im weitesten Sinne berichtet, werden kulturelle Ereignisse besprochen und wird auf solche Ereignisse hingewiesen. Das ist ein Magazin, das sich in den ersten Jahren nach der Fusion zu einem respektablen Programmplatz entwickelt hat. Wer über Landeskultur und Landesgeschichte in Kürze unterrichtet sein will, findet hier das Wichtigste journalistisch aufbereitet.

Ausführlich werden kulturelle und historische Themen aus den Ländern für den Landesabend erarbeitet. Eine Stunde an jedem Samstagabend (und für jedes Land getrennt) ist Zeit für Feature, Gespräch und Dokumentation. Grenzüberschreitend – die historisch vergleichsweise jungen Ländergrenzen ignorierend – wird neuerdings jährlich ein großes gemeinsames Projekt der Landeskulturredaktionen in Mainz und Stuttgart aufgelegt. Das war im Jahr 2000 „Das Nationalepos der Deutschen – ein Text und seine Wirkung“, gemeint war „Das Nibelungenlied“. Schließlich lag der Hof der Burgunder-Könige in Worms und kam Siegfried im Odenwald zu Tode.

Im Jahr 2001 steht über dem länderübergreifenden Programmprojekt der Landeskulturredaktionen der Titel: „Grenzgänge – Kulturbegegnungen im deutschen Südwesten“. Ein weiterer wöchentlicher Sendeplatz ist „Literatur im Land“, an dem mit Texten, Lesungen und Gesprächen Autorinnen und Autoren und ihre Veröffentlichungen aus den beiden Bundesländern vorgestellt werden. Für die Darstellung des Musiklebens in beiden Ländern sind Redaktionen und Produktionsmöglichkeiten in Mainz und Stuttgart eingerichtet. Das Konzertleben der Länder und Eigenproduktionen des SWR, vor allem mit Nachwuchsmusikern aus den Regionen, wird an den dafür vorgesehenen Sendeplätzen vorgestellt. Dazu zählen Ereignisse wie die Konzertreihen der Villa Musica z. B. in Rheinland-Pfalz und Internationale Pianisten in Mainz ebenso wie Konzerte aus Schwetzingen, vom Bodenseefestival oder aus den Musikhochschulen Baden-Württembergs. Die politische Berichterstattung – und hier besonders die Diskussionen in SWR2 Forum – akzentuieren die journalistische Hintergrundrecherche.

Alljährlich veranstaltet SWR2 den „Festlichen Radiosommer“, der Konzerte von allen bedeutenden Festspielen in Europa anbietet. Schwerpunktprogramme greifen aktuelle oder Zukunftsthemen auf und informieren breit und aus verschiedenen Perspektiven. Ein Programm über Russland mit mehr als hundert Sendungen erregte Aufsehen. Das Bach-Jahr und die Kooperation mit der Stuttgarter Bach-Akademie durch Live-Übertragungen der Passionen international renommierter Komponisten der Gegenwart fand große Resonanz bei Hörerinnen und Hörern.

SWR2 ist als Programm für klassische Musik in unserem Sendegebiet im Südwesten herausragend in der Präsentation zeitgenössischer Musik. Eine „Hörgeschichte der Musik des 20. Jahrhunderts“ in 120 Teilen, begonnen 1999, läuft über drei Jahre. Sie findet

internationale Beachtung und wird auch im Internet angeboten. Die philharmonischen Orchester des SWR, das Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, das Radiosinfonieorchester Stuttgart des SWR und das Radioorchester Kaiserslautern repräsentieren in unserem Sendegebiet die musikalische Kompetenz – national wie international – und die Leistungsfähigkeit deutscher Rundfunkorchester. Das international renommierte Vokalensemble und die Big Band erweitern das Angebot, das sowohl nur ein öffentlich-rechtlicher Sender zu bieten vermag.

In Zusammenarbeit mit den Kultusministerien, mit Schulen und Universitäten werden Mittagskonzerte unserer Orchester, Lesungen, Hörspiel-Vorführungen und wissenschaftliche und politische Debatten veranstaltet. Mit rund 400 öffentlichen Ereignissen dieser Art ist SWR2 einer der größten Kulturveranstalter in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz.

3.3 SWR3 – Im Zeichen der Hörfunkoptimierung

Den Erfolg von SWR3 im Rahmen des Hörfunkoptimierungsprojekts belegt die jüngste Media-Analyse: SWR3 ist das meistgehörte Programm zwischen Kölner Bucht und Bodensee. Immer mehr Hörerinnen und Hörer der Konkurrenzsender schalten immer häufiger auf SWR3 um: Im weitesten Hörerkreis hat das SWR-Flaggschiff um mehr als zwei Millionen zugelegt. SWR3 ist dabei, sich in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz als die Pop-Marke zu positionieren. Nach der Fusion ist es SWR3 überzeugend gelungen, aus zwei beliebten Popwellen SWF3 und SDR3 eine gemeinsame zu schmieden.

Der Startschuss für das Optimierungsprojekt fiel Ende März 2000. Im Kern ging es darum, die Serviceleistungen und das Informationsangebot zielgruppenorientiert zu optimieren, außerdem die Gesamtanmutung zu „modernisieren“ und damit das Image der Popwelle zu unterstreichen. SWR3 sollte noch besser, noch attraktiver werden. Im Zentrum der Optimierung und der folgenden Marketingkampagnen standen das Informations- und Musikprofil der öffentlich-rechtlichen Popwelle.

SWR3 hört sich poppiger, frischer und aktueller an. Der Hörer bekommt bei SWR3 die Top-Hits, ohne durch eine zu hohe Wiederholungsrate genervt zu werden, wie das bei vielen privaten Anbietern der Fall ist. Nicht zuletzt die angenehme, moderne und abwechslungsreiche Musikkarte ist dafür ausschlaggebend, dass SWR3 bei Hörerinnen und Hörern zunehmend beliebt wird. Der Musikoportierung musste natürlich auch das Sounddesign angepasst werden. Mehr als 3 000 Jingles, Trailer, Verpackungen etc. wurden um- und neuproduziert. Zum modernen Radio-Erscheinungsbild zählen überdies die Moderatorinnen und Moderatoren. Ihre Anzahl wurde bei SWR3 reduziert, um das Profil der Popwelle zu schärfen. Der Moderationsstil wurde durch die Optimierung geändert, die Moderatoren werden regelmäßig gecoocht.

Der neue Slogan „Mehr Hits. Mehr Kicks. Einfach SWR3“ fand sich fast von selbst. SWR3 spielt rund um die Uhr die besten Popsongs, gibt Hörerinnen und Hörern im Programm und bei Events Kicks für den Tag. Mit dem neuen Claim wird der Erlebnischarakter von SWR3 betont. Dazu wurde das Erscheinungsbild von SWR3 verbessert, die Entscheidung für ein neues Logo fiel im März 2001. Dazu wurde auch die einzigartige Topmarke, der SWR3-Elch, weiterentwickelt. Er wird verstärkt als Symbolfigur für das neue SWR3 eingesetzt.

Die exzellenten Kontakte zur internationalen Musikszene und den Plattenlabels nutzt SWR3 verstärkt in seiner Imagekampagne seit Anfang 2001. SWR3 mobilisierte die Musikstars Bon Jovi, a-ha sowie Robbie Williams, um für sich zu werben. Das Konzept: SWR3 bringt die Weltstars mit ihren Hits zu den Hörern nach Hause und gibt so dem Alltag den Kick.

Zahlreiche Programmaktionen und Außenveranstaltungen sorgen dafür, dass die versprochenen Hits und Kicks auch glaubwürdig für ein Massenpublikum eingelöst werden. Das betrifft in erster Linie Popkonzerte und Open Airs, aber auch SWR3-Partys, die größten Feten in SWR3-Land. Die SWR3-Konzepte Dance Night, Soundmaschine und DJ-Battle touren durch SWR3-Land, um möglichst viele Menschen durch Off-Air-Aktivitäten zu erreichen. 2001 werden mehr als 500 000 Menschen bei SWR3-Events erwartet.

Bei der Radio-Comedy, dem herausragenden Programm- wie Verkaufsprodukt, baut SWR3 den Vorsprung in der deutschen Radiolandschaft weiter aus („SWR3 macht Spaß“). Nach der SWR3-Gagatory-Tour, die rund 100 000 Menschen erlebten, ging ab Januar 2001 SWR3-Telefonator Knallinger auf die Bühne. Alle Veranstaltungen waren Wochen vorher ausverkauft und die dazugehörige CD ein Verkaufserfolg.

In einem zweiten Optimierungsschritt wurde die Informationskompetenz („Besser informiert. Einfach SWR3“) betont. Programmschwerpunkte (z. B. BSE-Report, Entschlüsselung der Gene des Menschen, Zwangsarbeitertag) und Sondersendungen bei aktuellen Ereignissen (z. B. Concorde-Absturz, Seilbahnunglück Kaprun, Enschede) zeigten SWR3 als aktuelles, zuverlässiges Informationsmedium. Hier bewährte sich einmal mehr das SWR3-Reporterteam. Die mit eigenen Redakteuren und Präsentatoren gestalteten SWR3-Nachrichten wurden aufs Wochenende ausgeweitet. SWR3-Macher präsentieren in wellenspezifischer Form SWR3-Nachrichten zu relevanten Zeiten, SWR3 kann jederzeit flexibel durch O-Ton-News auf aktuelle Ereignisse reagieren („Schneller informiert. Einfach SWR3“). Die Frühsendungen in Baden-Baden und Stuttgart bekamen ein völlig neues Konzept – hier wurden die Magazinsendungen zu Morningshows entwickelt. Aktuelle Information, zuverlässiger Wetter- und Verkehrsservice und aktuelle Comedy prägen seit September 2000 noch mehr den Charakter der reichweitenstärksten Sendung.

Nach intensiver Entwicklungsarbeit wurde im Mai 2001 das Online-Angebot von SWR3 optimiert. Die Online-Redaktion betreut mit SWR3.de das erfolgreichste Radiobegleitangebot in Deutschland. SWR3.de hat mittlerweile oft mehr als eine Million Abrufer

der Web-Seite pro Tag (page impressions). Mit zehn Web-channels macht SWR3.de Radio auch im Internet zu einem sinnlich erfahrbaren Medium. Dieses Angebot ist in der deutschen Radiolandschaft einzigartig.

Die jüngste Media-Analyse belegt den Erfolg der stetigen Programmverbesserungen. Die Stellung von SWR3 als Marktführer im Südwesten wurde erneut bestätigt. Bundesweit rückte SWR3 auf Platz drei der meistgehörten Radioprogramme in Deutschland vor.

3.4 SWR4 – Bewährtes erfolgreich weiterführen

SWR4 Baden-Württemberg

Weil SWR4 Baden-Württemberg ein Programm ist, das ein Vorläuferprogramm in der Kooperation (S 4) von SDR und SWF hatte, war die „Eingewöhnungsphase“ kurz, aber dennoch war die redaktionelle Konzentration beim Mantelprogramm in Stuttgart für einige Studios und Regionalprogramme eine Umstellung. Doch diese Entwicklung der Fusion ist längst erfolgreich gelöst.

Noch nie hat es so viel Diskussionen, Abstimmungen und Vereinbarungen zwischen den Regionalprogrammen und Mantelprogrammen gegeben wie jetzt bei SWR4. Dies reicht von Etatvergleichen bis zu redaktionellen Abstimmungen. Inzwischen liegen Zielvereinbarungen zu zwei Sendestrecken bei SWR4 vor. Für diese Zielvereinbarungen wurden die verschiedenen Sendungen der Regional- und Mantelprogramme von der Medienforschung analysiert, von den Redaktionen wurden Ziele formuliert und dazu wiederum wurden repräsentativ Hörer befragt. Dabei konnte eine hohe Übereinstimmung zwischen den Hörerwünschen und den Redaktionszielen festgestellt werden. An einigen Punkten wurden auch Sendungen geändert, z. B. in Bezug auf den Hörerwunsch nach mehr Volksliedern in dem Programm SWR4. Solche Zielvereinbarungen und Vergleiche der Sendungen sind erst durch die Fusion möglich geworden. Dies gilt auch bei der Zusammenarbeit mit Fernsehredaktionen und der Marketingabteilung.

Im Augenblick gestalten SWR4 und Fernsehen zwei Sendungen gemeinsam: „Grünzeug“ und „Abendmelodie“. SWR4 kann feststellen, dass bei allen Programmaktionen die Hörerbeteiligung enorm gestiegen ist. Allerdings hat sich dies in der Media-Analyse 2000 nicht in gestiegenen Prozentzahlen niedergeschlagen, weil bei der veränderten Erhebungsmethode für die MA, im Gegensatz zur vorherigen Erhebung, jüngere Hörer etwas stärker berücksichtigt werden. Aus diesem Methodenwechsel haben sich auch entsprechende Veränderungen bei den einzelnen Hörfunkprogrammen des SWR ergeben.

SWR4 Rheinland-Pfalz

SWR4 Rheinland-Pfalz ist ein Stück Heimat im Radio. Das Lebensgefühl der Hörerinnen und Hörer, ihre Musik, ihre Feste und ihre Ereignisse stehen im Mittelpunkt des Programms. Die Radiomacher in der Zentrale und den Studios haben das „Gefühl für die Region“ entwickelt und werden von ihrem Publikum mit steigenden Hörerzahlen honoriert. Die Kernzielgruppe liegt im Alter von 50 plus, das Gros der Hörer ist 65 Jahre und älter. Mit hohem Musikanteil, vorwiegend aus Schlagern und volkstümlichen Melodien, trifft SWR4 Rheinland-Pfalz genau den Geschmack der bodenständigen, heimatorientierten Menschen im Land. Berichte und Nachrichten aus den einzelnen Landesteilen und die über 300 Veranstaltungen im ganzen Land festigen diesen Erfolg.

„Da sind wir daheim“ lautet der Claim von SWR4. Die Hörerinnen und Hörer haben eine enge Beziehung zu ihrer Heimat und sie verbindet ein Interesse am Geschehen in ihrer unmittelbaren Umgebung, an dem sie auch aktiv teilnehmen. Deshalb ist die Hörfunkwelle in ihren Regionen verwurzelt und hat die Berichterstattung aus den Studios Kaiserslautern, Koblenz, Ludwigshafen, Mainz (Rheinhessen), Trier und den Büros in Bad Neuenahr-Ahrweiler, Betzdorf, Idar-Oberstein und Landau ausgebaut. Seit Anfang Januar 2001 sendet SWR4 werktags durchgehend regionale Nachrichten immer zur halben Stunde. SWR4 hat damit seine regionalen „Informationslücken“ geschlossen und bietet durchgehend Regionalinfos. Neben dem Mittagmagazin von 12 bis 13 Uhr aus den Studios Kaiserslautern, Koblenz, Ludwigshafen, Mainz (Rheinhessen) und Trier bietet SWR4 seit Januar 2001 zusätzlich eine regionale Berichterstattung am Nachmittag an, den „Radiotreff Regional“ mit der Fortschreibung aktueller Berichte, dem „Blick zum Nachbarn“ über die Landesgrenze sowie Veranstaltungs- und Freizeittipps. Die technische Aufrüstung der SWR4-Studios ist mit der Einweihung des Studios in Koblenz im Juni 2001 erfolgreich abgeschlossen.

Die landespolitische Berichterstattung wird im so genannten „Mainzer Büro“ für „SWR1“ und „SWR4“ gemeinsam geleistet. SWR4 RP versteht sich als Partner der Menschen im Land. Die mehr als 200 Außenveranstaltungen im Jahr 2000, inklusive dem Engagement auf der Landesgartenschau in Kaiserslautern und dem Rheinland-Pfalz-Tag in Mainz, haben allein 500 000 Menschen in Rheinland-Pfalz erreicht.

SWR4 wird seinen erfolgreichen Weg auch in den nächsten Jahren fortsetzen. Die neue Hörfunkstruktur, die ab Januar 2002 greift, wird diese Entwicklung fördern. Sie bündelt die Zuständigkeiten innerhalb der Welle, baut Hierarchien ab und stärkt die aktuellen und landespolitischen Aufgaben der Welle.

3.5 DASDING – Prämiertes Programm für junge Hörer

Das SWR-Jugendmultimediaprojekt DASDING ist bereits vor der Fusion von SWF und SDR entstanden. In beiden Häusern arbeitete man schon damals eng zusammen, um ein Angebot zu entwickeln, welches sich an die heranwachsende Multimedia- generation wendet, die wie selbstverständlich mit dem neuen Medium Internet aufwächst und das heutige Medienangebot völlig anders wahrnimmt und nutzt. Die heutigen Jugendlichen „zappen“ oder „hören“ Fernsehen und werfen nur hin und wieder einen Blick auf ihre Lieblings-Videoclips. Sie benutzen den Computer als Spielzeug und das Internet als Kommunikationsmedium, kostenlosen Musiklieferanten und Informationsdienst. Heutige Medienangebote gehen nur begrenzt auf diese Entwicklung ein. Deshalb war DASDING nicht nur als Radioprogramm konzipiert, sondern sollte ein medienübergreifendes Angebot darstellen, das sowohl im Radio, Fernsehen als auch im Internet funktioniert. Dabei ging der SWR mit seinem Angebot noch einen Schritt weiter: Er etablierte an Schulen und Jugendzentren in beiden Bundesländern erfolgreich Medienworkshops, die sich unter Schülern wie Lehrern sehr großer Resonanz erfreuen. Die Nachwuchsarbeit wird durch Workshops in Schulen und Jugendzentren im Sendegebiet ergänzt. In einwöchigen Medienworkshops, bei denen Multimedia-Computer, Aufnahmegeräte und Digitalkameras zur Verfügung gestellt werden, wird gezeigt, wie zeitgemäßes multimediales Programm gemacht wird. Mehr als 1 500 Schüler haben in den ersten 3 1/2 Jahren an den Workshops teilgenommen und fast 300 Beiträge produziert, die im regulären Programm gesendet wurden und auf den Internetseiten abrufbar sind. Im Januar 2001 wurde zum ersten Mal der KlasseDING Radio Award an Schülerradios in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz vergeben. Aufgrund der positiven Resonanz des Radio Award bei Schülern, Lehrern und Politikern wird es die Auszeichnung auch im nächsten Jahr geben.

Als Pilotprojekt wurde DASDING 1997 gestartet. Von Anfang an sendete man fast 24 Stunden täglich im damals gerade gestarteten digitalen Rundfunk (DAB). Das Besondere an dieser neuen und zukunftsweisenden Übertragungsnorm ist, neben Ton auch Daten (Bilder, Texte etc.) auf einen kleinen Bildschirm übertragen zu können. Kurze Zeit später folgten die Verbreitung als Live-Real-Audio Programm im Internet sowie die Ausstrahlung als digitales Radioprogramm über den Astra-Satelliten. Damals bestand die Redaktion aus zehn freien Mitarbeitern, die von erfahrenen Redakteuren von SWF3 und SDR3 angeleitet wurden. Auch hier stand von Anfang an ein wichtiges Grundkonzept fest: DASDING sollte nicht mit seiner Hörerschaft, den 11- bis 19-jährigen Heranwachsenden altern, sondern sich stets auf vorgenannte Zielgruppe konzentrieren. Für den Aufbau und die Struktur des Projektes hieß das: mit möglichst wenig fest angestellten Mitarbeitern ein auf die Lebenswelt der heutigen Jugendlichen zielendes Informations- und Unterhaltungsangebot zu schaffen. Junge Multimediaprofis sollen aus ihrer Sicht gesellschaftliche Zusammenhänge darstellen, erklären und natürlich auch unterhalten, ohne erhobenen Zeigefinger, sondern authentisch und ohne Werbung.

Der SWR erreichte von Anfang an weit über die Grenzen Deutschlands hinaus mit seinem Projekt großes Aufsehen. Die Verschmelzung verschiedener Medien, die effiziente Personalplanung sowie der neuartige programmatische Ansatz zogen Medienschaffende aus Südafrika, Asien, Nordamerika und aus dem europäischen Ausland nach Baden-Baden. Partnerschaften mit dem Jugendradio des Schweizer Rundfunks („Virus“) sowie dem Jugendradio des Französischen Rundfunks („Le Mouv“) wurden aufgebaut. Aber auch andere ARD-Anstalten hatten ein großes Interesse an DASDING. Der Saarländische Rundfunk hat nach SWR-Vorbild das Jugendradio „UnserDing“ ins Leben gerufen. Seit April 2001 sendet DASDING auf UKW, ist in Rheinland-Pfalz im Kabel zu empfangen und die Redaktion hofft, dass es sobald wie möglich auch in Baden-Württemberg im Kabel verbreitet werden kann.

Mittlerweile arbeiten täglich 25 bis 30 Schüler, Auszubildende und Studenten im Alter von 14 bis 25 Jahren in der Redaktion in Baden-Baden. Einige Mitarbeiter kommen nur in ihrer Freizeit, andere absolvieren Praktika oder Hospitanzen oder verbringen zwischen Abitur und Hochschule ein ganzes Jahr als freier Mitarbeiter bei DASDING. Die Jugendlichen sprechen am Mikrofon ihre eigene Sprache: knapp und witzig, aber präzise und journalistisch einwandfrei.

Das Wirtschaftsmagazin „daxding“ informiert einmal im Monat über Themen rund um Karriere, Ausbildung und Geld. Es ist die erste Börsensendung für Jugendliche in Deutschland. In der monatlichen Literatursendung „Schriftsteller“ kommen sowohl die so genannten Pop-Literaten mit ihren jüngsten Werken zu Wort als auch namhafte Literaturexperten, die noch allerletzte Tipps für die bevorstehende Deutsch-Prüfung geben. In regelmäßigen Abständen wird eine klassische Radioform, das Hörspiel, gepflegt. So der bekannte Sciencefiction-Klassiker „Per Anhalter ins All“ von Douglas Adams.

Als werbefreies Angebot kann sich der SWR mit DASDING auch bei der Musikauswahl umfassend auf die Wünsche seiner jungen Zielgruppe konzentrieren und bedient deren Vorlieben mit House, Dance, Alternative, Hip-Hop und Techno.

Die Resonanz nach einem Jahr UKW-Sendebetrieb ist für den SWR eine große Bestätigung. Mehr als eine Million Abrufer haben allein monatlich die Internetseiten von DASDING zu verbuchen, damit gehören die Seiten zu den zehn meistbesuchten Jugendseiten in Deutschland im Internet. DASDING ist damit aus der südwestdeutschen Medienlandschaft nicht wegzudenken.

4 Fusionsbedingte Verbesserungen und Veränderungen des Fernseh-Programmangebots

4.1 Der Beitrag des SWR zum Ersten Fernsehprogramm

Ziel der Fusion war es, die finanziellen Ressourcen und die redaktionellen Kompetenzen von SDR und SWF zu bündeln, die neue Größe des Hauses in programmliche Stärke umzusetzen. Heterogene Programmvorstellungen mussten zusammengeführt und neue gemeinsame Zielvorstellungen entwickelt werden. Die neu entstandenen redaktionellen Einheiten nutzten, trotz teilweise komplizierter Organisationsstrukturen, ihre Chancen, vorhandene Formate neu zu positionieren, gemeinsame Produkte zu optimieren, neue Ideen zu entwickeln.

Der SWR sieht im Ersten das „Leitmedium“ in der Angebotspalette der ARD. Ihm gegenüber erfüllt er seine Quotenverpflichtungen (16,95 Prozent) in allen Programmgenres und dort, wo er außerhalb der Quote aus guten Gründen programmliches Engagement eingegangen ist, wird er dieses auch weiterhin erfüllen. Ziel der SWR-Programmpolitik ist dabei, in optimaler Weise zur Publikumsattraktivität und zum qualitativen Profil des ARD-Programms beizutragen.

Information

Das Erste besticht nach wie vor durch seine Informationsleistungen; neben den Nachrichtenangeboten (Tagesschau, Tagesthemen, Nachtmagazin), Politikmagazinen und -reportagen, Ratgeber- und Verbrauchersendungen, stehen Dokumentationen/Features aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen hoch in der Wertschätzung der Zuschauer. Die Programme der Chefredaktionen in Stuttgart und Mainz sowie der HA Kultur in Baden-Baden zählen zu den tragenden Säulen im Ersten.

Leistungsträger für Wirtschaftsfragen, für europäische und ausländische Themen ist die Chefredaktion in Stuttgart: „Plusminus“, das Wirtschaftsmagazin mit Tipps, Trends und konkreten Vorschlägen für Verbraucher; „Europamagazin“, „Weltspiegel“ und „Weltreisen“ garantieren den Blick über den Zaun zum Nachbarn und in die Welt. Kompetent wird die Heimatredaktion mit Berichten der Auslandskorrespondenten unterstützt.

Relevante, investigative innenpolitische Themen prägen den Redaktionsalltag der Chefredaktion Mainz. Trotz schwieriger Begleitumstände im Fusionsprozess startete „Report Mainz“, das politische Magazin des SWR, auf hohem journalistischen Niveau und zählt mittlerweile zu den zuschauerstärksten unter den Politmagazinen der ARD. Für die Zulieferung zur Reihe „ARD exklusiv“ wuchs in Mainz ein Kreis von Reportage-Spezialisten heran, der bis zu zwölf Reportagen jährlich im Ersten platziert.

Das Erste reagiert flexibel mit aktueller Berichterstattung auf politische und gesellschaftliche Ereignisse sowie auf Katastrophen mit Bildern und Informationen aus Krisen- und Kriegsgebieten. Unter dem Motto „gemeinsam sind wir noch stärker“ engagieren sich beide Chefredaktionen standort- und redaktionsübergreifend in „Brennpunkten“ nach der 20.00-Uhr-Tagesschau (z. B. Sturm Lothar, Hochwasser) und längeren Schwerpunktsendungen (z. B. Ärger mit der Bahn) im Hauptabend. Die in beide Hauptabteilungen gesetzten Erwartungen werden hervorragend erfüllt.

Vorbild für die enge Verzahnung von Information und Service sind die ARD-Ratgeber am Wochenende. Zu den klassischen Angeboten gehören „Auto und Verkehr“ (Stuttgart) sowie der Ratgeber „Recht“ (Mainz), die in unverminderter Qualität und zum Teil erhöhter Schlagzahl auf den Weg gebracht werden.

Ausbau und Profilierung im Bereich des Dokumentarischen verfolgt die HA Kultur mit aller Kraft. Die deutlich sichtbare Präsenz des SWR auf dem Dokumentationsplatz am Donnerstag (Familiengeschichten, Legenden, Deutschland e. V., Kriminalfälle) spiegelt große Erfahrung, Ideenreichtum und Wertschätzung der Badener Kollegen in der ARD. In drei- bis sechsteiligen kompakten Reihen, die historische und zeitbezogene Geschichten erzählen, die sowohl informieren als auch unterhalten wollen, steckt weiteres Entwicklungspotenzial.

Nicht geringer ist das Engagement des SWR auf dem Feld der Großen Dokumentationen mit herausragenden Filmen, die die Handschrift einzelner Autoren tragen. Wenigstens zwei Drittel der benötigten ARD-Termine werden in der HA Kultur produziert, darunter vielfach auf nationalen und internationalen Festivals ausgezeichnete Dokumentationen (Beispiele: Adolf-Grimme-Preis für „Der Kandidat“; Grand Prix des Internationalen Dokumentarfestivals „Cinéma du Réel“ für „Gotteszell“).

Fernsehfilm

Der Anteil an eigen- bzw. auftragsproduzierter populärer und publikumsattraktiver Fernsehfilme auf hohem Niveau soll in der ARD weiter ausgebaut werden.

In den ersten Monaten nach der Fusion wurde deutlich, dass die redaktionellen und finanziellen Kapazitäten der „alten“ Anstalten SDR und SWF nicht ausreichten, um die neue HA Fernsehfilm des SWR in den Stand zu setzen, das ARD-Soll von 18 Einzelspielen im Hauptabendprogramm zu erfüllen. Durch Umschichtung von Programm-Mitteln ist der SWR heute in der Lage, seine Verpflichtungen zu erfüllen, u. a. wurden die Tatort-Produktionen von fünf auf sieben Sendungen erhöht. Neben Kommissar Bienzle und der Kollegin Lena Odenthal wird eine weitere Kommissarin in 2002 (gespielt von Eva Mattes) das Trio komplettieren.

Der Fernsehfilm am Mittwoch, 20.15 Uhr, wöchentlich in harter Konkurrenz vor allem mit den privaten Anbietern, orientiert sich an spannenden, bewegenden, originell und modern erzählten Geschichten. Die gute Arbeit der Badener Kollegen findet Beachtung nicht nur bei den Zuschauern, sondern auch beim Fachpublikum (Beispiele: Adolf-Grimme-Preis und Deutscher Fernsehpreis für „Der Tunnel“; Münchner Produzentenpreis für „Vom Küssen und vom Fliegen“; Fipa d'Argent und Robert-Geisendörfer-Preis für „Enthüllung einer Ehe“).

Seit geraumer Zeit und noch für lange stellt sich die HA Fernsehfilm einer besonderen Herausforderung: der Entwicklung und federführenden Realisation des Großprojektes „Heimat 2000“ von Edgar Reitz. Die ARD hat dem Großprojekt zugestimmt. Auftrag an Autor und Redaktion ist es, an den publikumsnahen Ton der ersten „Heimat“ anzuknüpfen und in ihm die deutsche Geschichte des letzten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts als Familiengeschichte zu erzählen.

Unterhaltung

Obwohl sich das Erste als Informationsprogramm versteht, trägt die Unterhaltung nicht unwesentlich zum Programmerfolg bei. Unterhaltungssendungen der ARD haben eine große Tradition, die Samstagabendshows setzen Maßstäbe. Der SWR pflegt die Tradition am Samstagabend und wird dies auch in Zukunft tun. Die HA Unterhaltung ist erfolgreich mit „Verstehen Sie Spaß ...?“, einem Format, das auch jüngere Zuschauer bindet. Nicht minder bekannt „Straße der Lieder“ mit Gotthilf Fischer. Zum Angebot zählt die monatliche „Volkstümliche Hitparade“ des SWR und nicht zu vergessen die tägliche „Wunschbox“ (Mo. bis Fr.) im Ersten. Zum Repertoire gehören ferner Sitzungstermine aus den rheinischen und alemannischen Fastnachtshochburgen.

Von der ARD beauftragt, realisiert der SWR bis einschließlich 2003 das Sommer-Sonntagsprogramm „Immer wieder sonntags ...“ mit Max Schautzer. Die gemeinschaftsfinanzierten Sendungen werden live aus dem Europapark in Rust ausgestrahlt.

Familie und Service

Die Hauptabteilung Familienprogramm und Service ist durch die Übernahme der Geschäftsführung für die ARD-Familienkoordination über die ohnehin verpflichtenden programmlichen Zulieferungen des SWR hinaus intensiv in die perspektivische Programmarbeit eingebunden. Nicht ohne Stolz verkündete der SWR im März 2000, dass „FABRIX“ eine vom SWR federführend entwickelte Realserie für Kinder, gemeinschaftlich von der ARD finanziert, in Stuttgart produziert wird. Im November 2000 startete „FABRIX“ als „weekly“ für die Zielgruppe 8 bis 14 Jahre im Ersten und wird mittlerweile von den jungen Zuschauern mit großem Erfolg angenommen. Begleitend wurde erstmalig schon in der Entstehungsphase der Serie eine Internet-Community eingerichtet, in der Kinder nicht nur alles über den Drehort und „FABRIX“ selbst erfahren, sondern interaktiv in die Entwicklung von Geschichten und Themen eingreifen können.

Der SWR beteiligt sich an vielen innovativen und bereits erfolgreichen Ansätzen: Stärkung und inhaltliche Verbesserung existierender Marken „Tigerenten Club“ (federführend), „Philipps Tierstunde“ (SWR-eigen); Einführung einer neuen Janosch-Figur „Papa Löwe“; Erhöhung der Interaktivität durch die Entwicklung von Mitmach-Spielen etc., nicht zu vergessen die intensive Mitarbeit des SWR im „Kinderkanal“, von den ARD- und ZDF-Kollegen sehr gefragt und geschätzt.

1998, also noch vor der Fusion, startete das „ARD-Buffer“, täglicher Ratgeber für Leib und Seele, als gemeinsame Einbringung von SDR und SWF im Ersten. Das große Engagement der Redaktion in Baden-Baden, die nicht müde wird, stetig am Sendekonzept zu feilen, neue Ideen auszuprobieren, wird beständig durch quotenstarke zweistellige Marktanteile seit nunmehr drei Jahren belohnt.

Sport

Der SWR, als zweitgrößter Sender in der ARD, wird vielfach in die Pflicht zur Übertragung von Sportereignissen genommen: Zum einen, wenn die Ereignisse im Sendegebiet stattfinden, zum anderen wird die journalistische Erfahrung und Kompetenz der Redakteure der HA Sport für die Übertragung vieler Wettbewerbe (Fußball, Tennis, Wintersport, Formel Eins, Boxen, Radsport) in Präsentation, Moderation und Produktion geschätzt. Daneben werden immer wieder SWR-Redakteure an herausragender Stelle an der Fernsehberichterstattung fürs Erste beteiligt.

Im Frühjahr 2000 wurde dem SWR die Federführung für die Olympischen Sommerspiele 2004 in Athen übertragen. Die Aufgabe wurde gerne übernommen, auch wenn sie viele Kräfte in Redaktion und Produktion standortübergreifend binden wird. Reichlich gesammelte Erfahrungen aus den Übertragungen von der Leichtathletik-WM in Spanien werden in die Vorbereitungen einfließen.

SWR-Produktionen in den Spartenkanälen: 3sat, ARTE und PHOENIX

Verantwortlich für 3sat, dem Satellitenprogramm des deutschen Sprachraums, fühlt sich der SWR in Nachfolge des SWF seit vielen Jahren in besonderer Weise: Koordinierend für die ARD tätig zu sein, bedeutet Engagement über quotierte Zulieferungsverpflichtungen hinaus. Gleichzeitig werden damit Chancen eröffnet, innovativ neue Formate auf den Weg zu bringen, die Kompetenz, Renommee und Standing in der Gemeinschaft aller Anbieter für das Haus signalisieren.

Am 1. Dezember 1999 startete unter Federführung des SWR das neue Wissenschaftsmagazin „nano“, das mittlerweile von vielen

Dritten Programmen übernommen wird. Synergie- und Nebeneffekte, die sich aus dieser Federführung ergeben haben: Der SWR ist ständiger Ansprechpartner der Kollegen von ARD aktuell für Wissenschaftsthemen. Nicht weniger engagiert bringt sich der SWR in das tägliche Magazin „Kulturzeit“ ein, in dessen Leitung er jährlich mit dem ZDF abwechselt.

Viele Bereiche des SWR sind in die Zulieferung zum europäischen Kulturkanal ARTE eingebunden. Die Beteiligung am Kulturmagazin „Metropolis“, Konzeption und Produktion von Themenabenden, Koproduktionen von Dokumentationen und Fernsehfilmen sowie herausragende musikalische Ereignisse spiegeln die Kraft der Redaktionen, den europäischen Gedanken mit ihrer Arbeit zu unterstützen und zu fördern. Das Programm, das für und mit ARTE entsteht, findet von wenigen Ausnahmen abgesehen, eine weitere Platzierung im ARD-Programm und im Südwest Fernsehen. Auf diese Weise können auch die finanziellen Ressourcen optimal ausgeschöpft werden.

Im April 1997 ging der Dokumentations- und Ereigniskanal PHOENIX auf Sendung. Der SWR gehört zu den wichtigsten Zulieferern in der Ereignisberichterstattung. Neben Dokumentationen übernimmt PHOENIX ebenfalls aktuell produzierte Sonder-sendungen des SWR. Diese waren bisher ausschließlich für die ARD oder das Südwest Fernsehen bestimmt.

4.2 Die neuen Programme Südwest Rheinland-Pfalz und Südwest Baden-Württemberg

Attraktives Vollprogramm mit regionalem Profil

Das Ziel, mit dem Südwest Fernsehen in der Mitte der Nutzung der Dritten Programme zu liegen, hat der SWR nach der Fusion weder erreicht noch aufgegeben. Es muss gelingen, den öffentlich-rechtlichen Anspruch uneingeschränkt aufrechtzuerhalten und trotzdem mehr Zuschauer an das Programm zu binden. Nicht Populismus wird angestrebt, wohl aber ein Stellenwert im Alltag der Menschen, der nennenswert ist und dem Auftrag gerecht wird.

Das Südwest Fernsehen konkurriert heute in rund 90 Prozent der südwestdeutschen Haushalte mit elf und mehr Fernsehprogrammen. Insgesamt muss sich das Programm damit aktiv und aus eigener Kraft im Markt behaupten, was ein attraktives Gesamtprogramm sowie ein starkes, positiv besetztes Image verlangt. Die Programmreform zum Start der Fusion von SDR und SWF war ein erster Schritt in diese Richtung. Der im ersten Halbjahr 2000 erreichte Marktanteil von 5,7 Prozent und die im Jahr 2001 erreichten sechs Prozent bedeuten eine Verbesserung gegenüber Südwest 3.

Auf Basis des ersten Schritts der Programmreform zur Fusion soll der im September 2000 folgende zweite Schritt weitere Verbesserungen bringen. Im Mittelpunkt stehen Schärfung des Profils, Programmlinien sollen insgesamt stärker ausgeprägt werden, d. h.: Entwicklung von Markensendungen mit stärkerer Anbindung der Zuschauer über Stammsendungen; höhere Schlagzahl auf bestimmten Plätzen; populärere Bespielung einiger Plätze, um höhere Attraktivität zu sichern; Präsentation von „Köpfen“, die in stärkerem Maße als bisher für Programm stehen; Entwicklung und Platzierung neuer Formate. Traditionelle Zielgruppen sollen intensiver als bisher gebunden, andere Zuschauergruppen neugierig gemacht werden. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in einer spezifischen Mischung aus regionalem Akzent, breitem Kultur-, Informations- und Serviceangebot, guten Unterhaltungssendungen und nicht zuletzt der Seriosität, Glaubwürdigkeit und Übersichtlichkeit des Programmangebots.

Ohne bewährte Erfolgsprogramme zu vernachlässigen, muss das Dritte Experimentierfeld für neue Sende- und Programmformen sein. Alle Hauptabteilungen des Hauses unterwerfen sich professionell dem Diktat der Weiter- und Neuentwicklung. Einiges war bereits bzw. ist im Programm zu sehen: Die Unterhaltung startete in 2000 mit „Erstes Glück“ und dem VIP-Magazin „Skylights“. Andere Formate aus den Bereichen Kultur, Information und Service folgen. Im Juli 2001 wird die Doku-Soap „Broadway Bruchsal“, eine dokumentarische Fortsetzungssstory, ausgestrahlt, die in Zusammenarbeit mit einem Theater in Bruchsal entstand.

Aktualität impliziert tages- und wochenaktuelle Informationssendungen, die sich durch schnelle Reaktionsfähigkeit und hohe Flexibilität der beiden Chefredaktionen auszeichnen. Hierbei wird die großflächige Live-Berichterstattung über interessante Sportereignisse im Sendegebiet gepflegt. Hintergrundinformationen sollen in Form von Reportagen und Dokumentationen angeboten werden. Das kulturelle Profil des Südwest Fernsehens wird durch unterschiedliche Angebote der HA Kultur sowie HA Fernsehfilm und Musik geprägt, seit Herbst 2000 deutlich verstärkt. Die aktuelle Kultursendung „Nachtkultur“ hat eine konzeptionelle Neugestaltung und eine dem Zuschauerfluss passendere Platzierung erfahren; der große Erfolg in den Marktanteilen spricht für sich. Dokumentarfilme, die Reihe „Menschen und Straßen“, „Debüt im Dritten“ – erfahrene, engagierte Redakteure bürgen seit Jahren für den hohen Qualitätsanspruch der Produkte. Synergieeffekte in Finanzierung und Platzierung im Ersten, im Dritten, ARTE und 3sat ermöglichen die hohe Schlagzahl der Produktionen. In 2000 neu hinzugekommen als Parallelinitiative zu „Debüt im Dritten“ ist der „Junge Dokumentarfilm“, unterstützt und gefördert von der Filmakademie Ludwigsburg sowie der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG).

Kultur am Samstagabend wird seit Herbst 2000 zur Primetime um 20.15 Uhr gesendet. Populär der Einstieg mit Tiersendungen; Wiederholungen von Hochglanzproduktionen, vorzugsweise aus der ARD und vielfach Mehrteiler des SWR (Legenden, Familiengeschichten, Kriminalfälle) ergänzt durch Geschichts- und Wissenschaftsdokumentationen, schließen sich an.

„Special interest“ und innovativ-experimentelle Programme setzen Akzente, schaffen Aufmerksamkeit. Schwerpunkte können Thementage, -abende oder auch -nächte sein. In 2000 gab und 2001 gibt es verschiedene Anstrengungen aus unterschiedlichen Hauptabteilungen (Beispiele: Die lange Literatur-Nacht; Die lange Bach-Nacht; Die wilden 60er Jahre; 25 Jahre Länder Menschen Abenteuer; Anna Seghers zum 100. Geburtstag; Schlaflos im Südwesten; Wieland Backes präsentiertdie lange Nacht der Urlaubsträume etc.).

Seit vielen Jahren gehört der „Deutsche Videokunstpreis“, der in 2000 zum „Internationalen Medienkunstpreis“ (SWR, ZKM, ORF, SF DRS) weiterentwickelt wurde, zu den „Special interest“-Angeboten des Senders. In 2001 lautet die Themenvorgabe: „Control space – die wachsame Gesellschaft“.

Popularität und Qualität müssen keine Gegensätze sein. Attraktive, populäre Sendeplätze zu deutlich früheren Startzeiten versprechen eine bessere Nutzung im Tages- und Abendprogramm. Die Nutzung erfolgreicher Produktionen aus dem Programmvermögen des Fernsehfilms und der Degeto wird intensiver als bisher mit dem neuen Programmschema möglich. Neu ins Programm kam der Krimi-Termin am Mittwoch, der unter anderem die Wiederholung von „Tatort“ vorsieht.

Offensiv wurde an der Weiterentwicklung vorhandener Unterhaltungsprogramme gearbeitet, neue Formate kamen hinzu. Die außerordentliche Bekanntheit von Wieland Backes und die stets hohe Akzeptanz von „Nachtcafé“ legten nahe, die Schlagzahl deutlich zu erhöhen. Finanzielle Umschichtungen machten die Verstärkung möglich. Neu hinzu kam Ende September 2000 Frank Elstner mit „Menschen der Woche“. Ihn zeichnet aus, dass er mit Menschen jeden Alters, jeder Gesinnung und jeder Prägung über alles sprechen kann.

Populäre Stoffauswahl und Aufbereitung haben den Reportageplatz „Schlaglicht“ auf Erfolgskurs gebracht. Die Redaktion ist bemüht, den Erfolg nicht nur zu halten, sondern weiter auszubauen.

Verbraucher- und Serviceangebote rund um die Themen Gesundheit, Recht, Finanzen, Ernährung, Hausbau, Gartenpflege etc. sind längst fester Bestandteil der Dritten Programme. Im Südwest Fernsehen, mit seinem bewusst hohen Informationsanteil, nehmen sie einen wichtigen Platz ein.

Noch relativ jung im Angebot: „Kaffee oder Tee“, eine zweistündige Live-Sendung, stetig auf dem Prüfstand der Redaktion. „Thema M“ stellt die Beratung des Zuschauers in die Mitte des Interesses, wählt seine Themen noch sorgfältiger aus, was zur deutlichen Steigerung des Marktanteils führte. Lebensberatung am Telefon, „Lämmle live“, hat den Umstieg von einmal pro Monat auf einen wöchentlichen Rhythmus glänzend geschafft. Das Wissenschaftsmagazin „Sonde“ ging im September 2000 wöchentlich auf Sendung mit einer Fokussierung auf das Thema Medizin. „Infomarkt“, „Saldo“, „Rasthaus“ sind Mittler zwischen Fachleuten und Zuschauern. „Infomarkt“ wurde einer „Runderneuerung“ unterzogen mit dem Ziel, weiterhin Flaggschiff seriöser journalistischer Verbraucherinformation im Südwesten zu sein. Das Wirtschaftsmagazin „Saldo“, in erhöhter Schlagzahl, reagiert noch aktueller und hintergründiger. Neu seit September letzten Jahres ist „Report nachgefragt“, eine Sendung, die Themen aus „Report Mainz“ am gleichen Abend mit Experten noch einmal aufgreift. Zur Verstärkung des Service-Profils arbeiten verschiedene Hauptabteilungen an der Entwicklung neuer Ratgeber-Formate wie Gesundheit, Medizin, Wellness und Fitness zusammen.

Mit einem klar erkennbaren und durchgängigen Programmlayout sowie einem attraktiven, die technischen Möglichkeiten professionell nutzenden Design soll das Profil des Südwest Fernsehens noch weiter verbessert werden. Optimale Moderatorenauswahl, insbesondere für Informations- und Unterhaltungssendungen zusammen mit einer professionellen, zuschauerorientierten Verbesserung der „Werbung im Programm fürs Programm“ mit Trailern, Teasern, Kurzfilmen und Hinweisen gehören hierzu.

Fernseh-Landesprogramm Baden-Württemberg

Die Produktionen, die von der Landessenderdirektion Baden-Württemberg in Stuttgart verantwortet werden, haben gegenüber der Vor-Fusionszeit um rund einen Prozentpunkt zugelegt. Insbesondere der nach der Fusion neu geschaffenen Vorabend-Leiste zwischen 18.00 und 20.00 Uhr ist es gelungen, mehr Zuschauer an das SWR-Fernsehprogramm zu binden. In den vergangenen beiden Jahren ist zudem festzustellen, dass die Sendungen zunehmend auch jüngere Zuschauerschichten erreichen.

Dies wurde hauptsächlich durch folgende grundlegende Veränderungen erreicht. Die Moderation der Vorabend-Leiste erfolgt nun durch zwei profilierte Redakteurinnen bzw. Redakteure. Diese Doppelmoderation ist eine Abkehr von der bloßen Ansage und ermöglicht es nun, journalistisch-unterhaltende Elemente besser zu transportieren. Dies war auch Voraussetzung dafür, neue Formate wie beispielsweise die Studiosendung „Familienrat“ zu entwickeln. Mit dem „Treffpunkt bei ...“ konnte ein weiterer journalistischer Eckpfeiler etabliert werden. Um der wachsenden Nachfrage der Zuschauer nach Service-Sendungen gerecht zu werden, wurde die Gartensendung „Grünzeug“ entwickelt. Dieser Ratgeber für den Hobbygärtner wie auch den ambitionierten Laien wird auf der Insel Mainau produziert und im Gesamtprogramm Südwest Fernsehen ausgestrahlt. Bemerkenswert ist dabei der bimediale Ansatz mit dem SWR-Hörfunk, der in den vergangenen zwei Jahren auch in vielen anderen Bereichen intensiviert wurde. Für ein modernes Erscheinungsbild sorgen in „Südwest Baden-Württemberg“ zudem neue Studiodekorationen. „Baden-Württemberg Aktuell“, „Sport im Dritten“ und das Vorabend-Studio präsentieren sich in multifunktionellem „Kleid“.

Besondere Anstrengungen erforderte im Berichtszeitraum die Berichterstattung im Vorfeld und rund um die Landtagswahl in Baden-Württemberg. Dieses Ereignis wurde zum größten Teil live und unter den unterschiedlichsten Gesichtspunkten im Programm reflektiert. Für den SWR bedeutete dies nicht nur in personeller und technischer Hinsicht eine besondere Herausforderung, sondern auch einen großen finanziellen Aufwand. Die Kosten für die insgesamt über 14-stündige Berichterstattung in ARD und Südwest Baden-Württemberg beliefen sich auf über zwei Millionen Mark. Doch nicht nur solche notwendigen Sonderanstrengungen, auch die medienpezifisch hohen jährlichen Kostensteigerungen führten dazu, dass der finanzielle Spielraum für neue oder veränderte Produktionen in den vergangenen Jahren immer kleiner wurde. Um neue finanzielle Spielräume zu schaffen, wurde die Rationalisierung im Bereich der Programmherstellung weiter vorangetrieben, kostengünstigere Programmformen wurden und werden entwickelt und Reorganisationsmaßnahmen im Bereich der Redaktionen eingeleitet. Auch die Konzentration von Sendungsplanungen und die damit eng verbundene Produktionssteuerung ist ein weiterer Schritt in diese Richtung.

Ungeachtet der Finanzproblematik gelang es der Landessenderdirektion dennoch, die Qualität seiner Produktionen hoch zu halten und damit dem Anspruch an einen öffentlich-rechtlichen Sender gerecht zu werden. Dies wurde durch zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen für Produktionen aus den verschiedensten Bereichen der Landessenderdirektion eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Fernseh-Landesprogramm Südwest Rheinland-Pfalz

Durch die Verdoppelung der Landesprogrammanteile auf 30 Prozent sind die Zuschauer von Südwest Rheinland-Pfalz noch näher dran an den Nachrichten, am politischen Geschehen und den Ereignissen aus ihrer Region. Näher dran vor allem auch an den Menschen und deren Geschichten. Die Fusion und das damit verbundene erweiterte Programmangebot ermöglichte einen Ausbau der Nähe zum Zuschauer und zu Land und Leuten.

Chefredaktion

Die Hauptausgabe von „RP aktuell“ um 19.45 Uhr konnte sich wie im Vorjahr als „Quotenrenner“ im Landesprogramm positionieren. Bei einem Mittelwert von ca. 15 Prozent Marktanteil und 160 000 Zuschauern erreicht sie „Spitzenwerte“ von 23,1 Prozent und 330 000 Zuschauern. Nach der Einführung der 18.00 Uhr-Ausgabe von „RP aktuell“ im vorigen Jahr wurde nun noch eine zusätzliche Ausgabe um 16.00 Uhr realisiert – ohne zusätzlichen Etat. Die Zuschauer haben diese neue Nachrichtenausgabe am Nachmittag gefunden und sie in erfreulicher Weise akzeptiert. Sehr gut hat sich inzwischen auch die 21.30 Uhr-Ausgabe entwickelt, die einen eindeutigen Aufwärtstrend verzeichnete mit Spitzenwerten bis zu 10,9 Prozent Marktanteil.

Neben der Regelberichterstattung in den täglichen fünf Nachrichtensendungen wurden auch in diesem Jahr zahlreiche weitere Sendeminuten durch Verlängerung der Ausgaben realisiert. So erhalten Ereignisse, die eine Relevanz für unser Land haben, wie z. B. der Doerfert-Prozess, die Olympischen Spiele, der Flughafenausbau in Frankfurt oder die Versteigerung der UMTS-Lizenzen, größeres Gewicht.

Die Sendung „Ländersache“ ist das politische Magazin für Rheinland-Pfalz, donnerstagabends von 20.15 bis 21.00 Uhr. Das Politikmagazin hat sich 2000 mit seiner Konzeption, neben der klassischen Landespolitik, die nach wie vor das Rückgrat der Sendung bildet, verstärkt auch darauf einzugehen, wie sich aktuelle bundespolitische Themen auf unser Bundesland auswirken, durchgesetzt. Diese Mischung kommt beim Publikum gut an. Vorberichte zu Parteitagen haben genauso ihren Platz wie Zusammenfassungen der wichtigsten Landtagsdebatten. Ausführliche Interviews mit Politikern, Wissenschaftlern und anderen Experten gehören zum Konzept. Politisches Profil zeigt die „Ländersache“ weiterhin auch mit der vierteljährlichen Polit-Trend-Umfrage, die vom Meinungsforschungsinstitut „Infratest Dimap“ erstellt wird. Diese „harte“ politische Berichterstattung wird ergänzt durch Beiträge von sozialen oder gesellschaftlichen Konfliktthemen. Ein Diskussionsforum für aktuelle Themen bietet die Sendung „Ländersache-Streit“: So diskutierten am 2. November 2000 Heiner Geißler, Ex-CDU-Generalsekretär, Joachim Mertes, SPD-Fraktionsvorsitzender im rheinland-pfälzischen Landtag, Ruth Wagner, FDP-Landesvorsitzende in Hessen, der Berliner Parteienforscher Warnfried Dettling und Fritz Goergen, der Mann, der den Wahlkampf von Möllemann betreut hat, über Parteien und deren Auftreten. Ein erfolgreiches Gespräch mit einem Marktanteil von 4,2 Prozent.

Im Produktionsbereich wurden Einsparungs- und Synergieeffekte in Karlsruhe realisiert. Die Disposition der ausschließlich freien Kamerateams und der freien Schnittplätze erfolgt so, dass eine jeweilige Nutzung durch andere Bereiche (z. B. Landessenderdirektion Baden-Württemberg) möglich ist. Somit wird durch Mehrfachnutzung eine Kostenteilung bei gleichem Honorarrahmen erreicht.

Hauptabteilung Land und Leute

Die Kernzeit des Landesprogramms ist der Vorabend von Montag bis Freitag zwischen 18.00 und 20.00 Uhr. Nach einem Nachrichtenüberblick in „Rheinland-Pfalz aktuell“ (in Verantwortung der HA-Chefredaktion) folgt „Hierzuland“, eine zehnminütige Reportage-Reihe, die jeden Tag eine andere Gemeinde aus Rheinland-Pfalz vorstellt. Kulinarische Köstlichkeiten und Wissenswertes zum Thema Kochen präsentieren im Anschluss die Fernseh-Köche, Johann Lafer oder Vincent Klink, um nur einige zu nennen. Das Leben der Menschen in Rheinland-Pfalz spiegelt sich in der nachfolgenden Landesschau. Die Magazinsendung mit interessanten Wochenserien (z. B. „Straußwirtschaften“, „Burg- und Schlosshotels“) gibt es auch samstags und sonntags. Spannende Repor-

tagen erlebt der Zuschauer in der Reihe „Mensch! Alltag“: Er lernt Menschen, deren Leben und Schicksale kennen und gelangt an Orte, die ihm sonst verschlossen bleiben, wie beispielsweise in der Reportage „Ein Fall für Drei“, der drei Kommissarinnen aus Rheinland-Pfalz bei ihrem Einsatz begleitet.

Allen zugänglich sind die Orte und Regionen von „Fahr mal hin“, dem filmischen Reiseführer durch das Sendegebiet. Landeskultur, Unterhaltung und Sport stehen am Wochenende im Mittelpunkt des Programms, das schon am Freitagabend mit dem „Fröhlichen Weinberg“ eingeleitet wird. Neben literarischen Ausflügen in Literatur im Foyer kann der Zuschauer am Sonntag in der neuen Reihe „Hierzuland“ unterwegs zusammen mit dem Moderator Land und Leute entdecken. Der rheinland-pfälzische Sport hat seinen Platz in „Flutlicht“. Das Layout der regionalen Sportsendung wurde rundum erneuert, um mehr Themen ihren Platz in der Sendung zu geben. Sonderprogramme an Weihnachten und zum Jahreswechsel, aber auch zu großen regionalen Ereignissen (z. B. Fastnacht oder Rheinland-Pfalz-Tag) runden das Programmangebot der HA Land und Leute ab.

5. Ausgewählte Aspekte der Bereiche Technik und Produktion und Rundfunkversorgung

5.1 Leistungen im Dienste des Programms

Im dritten Jahr nach der Fusion präsentiert sich die Direktion Technik und Produktion als moderner Dienstleister in allen Belangen der Fernseh- und Hörfunkproduktion für die Programmdirektionen des SWR. Die Zusammenführung der Produktionsbetriebe des SDR und SWF und die Ausrichtung der Direktion Technik und Produktion nach den Erfordernissen des SWR wurde in den vergangenen drei Jahren mit Nachdruck und Erfolg betrieben. Nachfolgend sind stichwortartig einige Schwerpunkte benannt:

- Einheitliche Prozesse und deren DV-Unterstützung: Ein wesentlicher Schritt bei der Vereinheitlichung und Optimierung der Produktionsprozesse ist die Einführung eines standortübergreifenden Produktionsplanungssystems (PPS), in dem alle Kernprozesse der Produktion, von der Planung bis zur Abrechnung, einheitlich abgebildet werden. In einem mehrjährigen Projekt wurde diese Aufgabe angegangen und bis Mitte 2002 wird das System flächendeckend im Einsatz sein. Im Ergebnis werden im Vergleich zu heute z. B. wichtige Steuerungsdaten zur Auslastung und Verfügbarkeit von Produktionsressourcen bei weniger Erfassungs- und Dokumentationsaufwand zeitnaher und vollständig zur Verfügung stehen.
- Digitalisierung: Die Mehrzahl der Produktionseinrichtungen ist zwischenzeitlich auf modernste digitale Technik umgestellt worden bzw. steht kurz davor. Dieser Innovationsschub schafft hochwertige Produktionsbedingungen, steigert die Flexibilität der Produktionseinrichtungen und führt im Ergebnis zu deutlichen Effizienzsteigerungen im Produktionsprozess.
- Optimierung der Aufbauorganisation: Die Aufbauorganisation der Direktion wurde im Rahmen von Feinjustierungen nach der Fusion Schritt für Schritt den Erfordernissen des SWR angeglichen. Als Beispiel können die Konzentration aller zentralen betriebswirtschaftlichen und technischen Aufgaben in der HA Zentrale Aufgaben und die Auflösung der Abteilung Szenische Produktion mit nachfolgender Neuorganisation der Aufgaben dienen. Die Aufbauorganisation der Standort-Produktionshauptabteilungen unterscheidet sich nur an wenigen Stellen, dort aber gewollt, z. B. bei der Vorhaltung des Kopierwerks am Standort Baden-Baden.
- Harmonisierung der Produktionstechnologien: Anstehende Reinvestitionszyklen werden genutzt, um eine direktionsweit einheitliche Technik zum Einsatz zu bringen. Als Beispiele können die Hörfunkaktualitätenspeicher DigAs und das neue Aufzeichnungsformat DVCPRO dienen. Führend für Entscheidungen hin zu einheitlichen Systemen sind technische, vor allem aber auch wirtschaftliche Überlegungen, die sich am unmittelbaren Investitionsumfang, aber auch am nachfolgenden Aufwand für Wartung und Betreuung ausrichten müssen.
- Beschreibung der Kernaufgaben und Produktionsvolumina der Direktion Technik und Produktion: Um weitere Felder der Effizienzsteigerung und Kostenreduktion erschließen zu können, wurden unter maßgeblicher Mitwirkung der Direktion Technik und Produktion Zielgrößen für ein optimiertes Verhältnis zwischen Eigen- und Auftragsproduktion erarbeitet. In den Kapiteln 7.1 und 7.2 sind die Ergebnisse für die Bereiche Filmische Formate und Szenische Produktionen ausgeführt. Die Neujustierung und mittelfristige Festschreibung der Verhältnisse zwischen Eigen- und Auftragsproduktion ist für die Technik und Produktion eine notwendige Voraussetzung für die Steuerung der zukünftigen Entwicklung im Personal- und Investitionsbereich.
- Vom Band- zum Fileformat: Eine der wesentlichen technischen und arbeitsorganisatorischen Herausforderungen stellt derzeit im Fernsehen die Umstellung von Band- auf Dateifile-gestützte Systeme dar. Im Hörfunk ist dieser gravierende Schritt bereits erfolgreich vollzogen worden, was im folgenden Abschnitt, aufgrund der zukünftigen Bedeutung dieser Entwicklung, ausführlicher beschrieben wird.

5.2 Vom Band- zum Fileformat im Hörfunk

Die Ausgangslage

An den drei großen Standorten des SWR war der Hörfunk bereits seit ein bis zwei Jahren digitalisiert, allerdings mit unterschiedlichen Konzepten und Philosophien. Allein die Tatsache, dass zwei SWR1-Programme in ein gemeinsames SWR1-Abend- und Nachtprogramm münden, erfordert die Möglichkeit, gegenseitig Sendepläne einsehen zu können, Beiträge auszutauschen und

mindestens ein gemeinsames Musikformat zu garantieren. Auch zwischen dem Mantelprogramm von SWR3 und den SWR3-Metros darf kein Bruch im Sendefluss entstehen. Und am Ende müssen sich alle in einem gemeinsamen Sende-Dokumentationssystem wiederfinden und darin recherchieren können. Die Lösung konnte somit nur in der kooperativen Verbindung der vorhandenen Systeme liegen.

Der Aktualitätenspeicher

Die wichtigste Grundentscheidung, das Arbeiten mit einem gemeinsamen Aktualitätenspeicher, wurde bereits im Vorfeld der Fusion getroffen. Das bedeutet, die neue Anstalt tritt nach außen mit einer technischen Adresse auf, sie ist wie alle anderen Anstalten auch mit einer Verbindung an den Sternpunkt der ARD in Frankfurt angebunden und die Korrespondenten haben eine einzige redaktionelle und technische Anlaufstelle mit der entsprechenden technischen Infrastruktur.

Voraussetzung für ein optimales Arbeiten der Redaktionen sind komfortable Datenverbindungen zwischen Mainz, Stuttgart und Baden-Baden, dem Standort des Aktualitätenspeichers, damit ein schneller Zugriff auf alle Beitragsangebote, die eigenen und die der ARD möglich ist. Wichtig war es auch, den Beitragsaustausch im SWR betriebssicher und übersichtlich zu organisieren.

Bisher galt, wer einen Beitrag anzubieten hat, muss sich auch darum kümmern, dass er sein Ziel erreicht, das heißt den Standort, an dem er gesendet werden soll. Dies führte zum Teil zu Ineffizienzen. Jetzt muss jede Redaktion, die einen Beitrag senden möchte, diesen Beitrag abholen. Stabile 2Mbit-Strecken sorgen für einen schnellen Zugriff auf alle Datenbanktabellen des Aktualitätenspeichers. Des Weiteren werden die Netze stetig optimiert und ausgebaut, die Serverkapazität erhöht und zur Sicherheit gespiegelt.

Harmonisierung der Systeme

Für Redakteure und Techniker war ein Standortwechsel im SWR zu Beginn der Fusion häufig damit verbunden, sich mit einem neuen Produktionsmittel vertraut zu machen. Inzwischen hat sich DigAs als gemeinsames Produktionsmittel durchgesetzt.

Die Sendeablaufsteuerungen bleiben zunächst getrennt; der SWR arbeitet an einem umfassenden Redaktionssystem, das sich mit allen bisherigen Systemen vertragen und ein Höchstmaß an Information über die Standorte hinweg garantieren soll. Wenig Schnittstellen sind das Ziel und ein schlüssiger Workflow von der Programmidee über Produktion und Sendung bis zu Dokumentation und Abrechnung. Für 2002 ist die Fertigstellung des neuen SWR-Radio-Systems in Aussicht gestellt.

Audio-Filetransfer

Als am 1. September 2000 das Berliner Hauptstadtstudio in Betrieb ging, kam eine neue Herausforderung auf die einzelnen Rundfunkanstalten zu. Zuerst mussten die Korrespondenten die Umstellung bewältigen. An einem autonomen vollvernetzten Arbeitsplatz konnten nun auch alle technischen Arbeiten vom Korrespondenten selbst gemacht werden. Beiträge aus Berlin wurden ab sofort nicht mehr überspielt, sondern als Datenfile vom Schreibtisch des Korrespondenten über das ARD-CN (Corporate Network) verschickt. Der Aktualitätenspeicher in Baden-Baden war bereits darauf vorbereitet, die digitalen Audiofiles aufzunehmen, so dass sie sofort an jeder Redaktions-Workstation weiterverarbeitet und sendefertig gemacht werden konnten.

Dieser so genannte Audio-Filetransfer (AFT) wurde im SWR bereits beim täglichen Beitragsaustausch zwischen den Standorten praktiziert. Ausgehend vom Berliner Beispiel und den eigenen Erfahrungen hat der SWR dann 1999 den Anstoß gegeben, den Beitragsaustausch in der gesamten ARD entsprechend zu organisieren.

Die Automatische Verteilung der Korrespondenten-Beiträge der ARD an alle Rundfunkanstalten über das CN hat sich mittlerweile im Regelbetrieb bewährt. Ein übersichtliches Regelwerk sorgt für einen weitestgehend reibungslosen Ablauf. Damit ist ein wichtiger Sprung in eine neue Qualität vollzogen. Keiner muss mehr Hand anlegen, um zu einem Angebot eines anderen Senders zu kommen. Es müssen keine Dispositionen getroffen und keine Leitungen mehr bestellt werden, ein Mausklick am PC des Korrespondenten reicht und alle haben den Beitrag meist in weniger als Echtzeit. Weil die Übermittlung digital ist, können außer den beschreibenden Texten auch beliebige Infos mitgeliefert werden.

Die Replikation

Replikation heißt Verdoppelung oder Vervielfältigung. Diese Technik, die sich in der ARD schon bewährt hat, wird jetzt auch SWR-intern eingesetzt, um die gemeinsamen Fächer des Aktualitätenspeichers nach Stuttgart und Mainz zu replizieren, damit alle wichtigen Audiofiles auch physisch stets in den Landesfunkhäusern vorhanden sind.

Die beschriebene Entwicklung im Hörfunk zeigt eindrucksvoll, wie neue technologische Möglichkeiten, wirtschaftliche Rahmenbedingungen und programmliche Notwendigkeiten miteinander in Abstimmung gebracht werden können. Die Direktion Technik und Produktion wird auch in Zukunft, in enger Zusammenarbeit mit den Programmdirektionen, die programmlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen im SWR unter Nutzung neuer technologischer Möglichkeiten offensiv angehen!

5.3 Konventionelle und neue Wege der Programmverbreitung

Die gesamte Rundfunkübertragungstechnik befindet sich in einer Umbruchphase mit weitreichenden Folgen, die zum heutigen Zeitpunkt in ihrer Fülle noch nicht abzusehen sind.

Die Digitalisierung der Hörfunk- und Fernsehübertragung schafft die Voraussetzung für das Zusammenwachsen des konventionellen Rundfunks mit den neuen Informations- und Kommunikationsdiensten. Diese vielzitierte Konvergenz der Medien stellt die Grundlage für die Markteinführung neuer, digitaler Produkte und Dienste sowohl beim Rundfunk als auch im Bereich der Individualkommunikation dar. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass die bisherigen analogen Übertragungsmedien durch digitale Übertragungsmedien ersetzt werden und die analogen Techniken langfristig an Bedeutung verlieren werden. Jedes neue Übertragungsmedium erfordert ein neues Endgerät, das angeschlossen, bedient und vor allem bezahlt werden muss. Die Markteinführung ist daher an die Akzeptanz durch den Teilnehmer gekoppelt und voraussichtlich nur langfristig zu erreichen.

Hörfunk

Der Hörfunk ist nach wie vor eine der führenden Informations- und Unterhaltungsquellen für die Rundfunkteilnehmer. Dabei wird vorrangig der portable und mobile Empfang genutzt, der sich ausschließlich auf das terrestrische Sendernetz abstützt. Im meistgenutzten UKW-Bereich sind allerdings auch dem SWR Grenzen gesetzt. Eine dichte Belegung des Frequenzbandes führt dazu, dass Frequenzen zur Komplettierung der Versorgung im eigenen Sendegebiet kaum noch einplanbar sind. Von wesentlichen Einschränkungen ist hierbei das Dreiländereck im Südwesten Baden-Württembergs und der Nordwesten von Rheinland-Pfalz betroffen. In beiden Bereichen ist eine gleichwertige Versorgung aller SWR-Programme auch in Zukunft nicht möglich. Betroffen sind hiervon SWR4 im Südwesten und SWR2 in Rheinland-Pfalz. Eingeschränkte, räumlich sehr begrenzte Optimierungsmöglichkeiten können im Wesentlichen nur noch durch eine geänderte Programm-/Frequenzzuordnung erreicht werden, die bis Ende 2002 abgeschlossen sein soll.

In Baden-Württemberg sollen für das Jugendradio DASDING durch Optimierungsprozesse aus dem Frequenzkontingent des SWR Verbreitungsmöglichkeiten für die Räume Baden-Baden und Reutlingen/Tübingen geschaffen werden. In Rheinland-Pfalz sind Nachkoordinierungen in geringem Umfang möglich. Die Verhandlungen mit den Kabelnetzbetreibern in Rheinland-Pfalz zur flächendeckenden Einspeisung des Jugendprogramms sind abgeschlossen. Die Programmverbreitung kann bis Jahresende 2001 realisiert werden. Auch für Baden-Württemberg zeichnen sich Möglichkeiten ab, bis Ende 2002 das Programm im analogen Bereich des Kabelnetzes zu verbreiten.

Unter diesen Randbedingungen kommt der Einführung des Digital Audio Broadcasting (DAB) als zukünftigem terrestrischem Übertragungsstandard besondere Bedeutung zu. Das ausgereifte Übertragungssystem erlaubt eine bessere Nutzung der Frequenzressourcen. Die digitale Technik macht das System für zukunftsorientierte Anwendungen attraktiv. Für beide Bundesländer betreibt die Digitalradio Südwest die DAB-Sendernetze. SWR und Deutsche Telekom AG sind mit jeweils 45 Prozent Hauptgesellschafter. Unter wesentlicher Beteiligung des SWR konnten die Ausbauplanungen mit der Gesellschaft weiterentwickelt werden. Bis Ende 2002 wird in Baden-Württemberg der Ausbau im VHF-Bereich (Kanal 12) eine nahezu 80%ige Flächendeckung erreicht haben. Eingeschlossen sind alle Hauptverkehrswege und regionale Zentren. Der Ausbau umfasst im Wesentlichen Senderstandorte des SWR.

In Rheinland-Pfalz soll die medienrechtliche Zuteilung der Übertragungskapazitäten im September 2001 abgeschlossen sein. Der Aufbau der Sendernetze im VHF-Bereich und im L-Band kann dann nach den Vorgaben der Digitalradio Südwest in den Jahren 2002 und 2003 erfolgen, so dass bis Ende 2003 eine gute Flächenversorgung im Kanal 12 erreicht werden soll.

Die Empfänger-Industrie hat zwischenzeitlich die Voraussetzung geschaffen, marktfähige Geräte auf der Funkausstellung 2001 zu zeigen. Es wird erwartet, dass diese ab 2002 auf dem Markt angeboten werden.

Die Digitalisierung der bisherigen Mittelwellenverbreitung eröffnet für die Zukunft neue Möglichkeiten. Als Mitglied des internationalen Konsortiums Digital Radio Mondiale (DRM) beteiligt sich der SWR an den Arbeiten. Aussagen zu Kosten und Konsequenzen sind jedoch zum jetzigen Zeitpunkt verfrüht und können frühestens 2002/2003 erwartet werden.

Fernsehen

Analoges terrestrisches Fernsehen erlaubt bei flächendeckender Versorgung nur die Verbreitung einer kleinen Anzahl von Programmen. Mit der Einführung des digitalen terrestrischen Fernsehens kann die Anzahl der Programme wesentlich erweitert werden. Dabei lassen sich neben bundes- und landesweiten insbesondere auch regionale Angebote berücksichtigen.

Eine großflächige Einführung des digitalen terrestrischen Fernsehens (DVB-T) kann nur unter Nutzung bestehender, analog genutzter Frequenzen in Betracht kommen. Dabei sind frequenzökonomische Netze nur über eine europaweite Neuplanung zu erreichen. Die dafür notwendige Konferenz findet wegen der umfangreichen Vorbereitungen und europäischen Abstimmungen der

Fernmeldeverwaltungen nicht vor 2005 statt. Eine Umkoordinierung von Frequenzen für DVB-T muss bis zu diesem Zeitpunkt auf Inseln beschränkt bleiben, die nach Möglichkeit in großen Wirtschaftsräumen liegen sollten, um von Anfang an möglichst viele Teilnehmer erreichen zu können. Eine Ausdehnung in die Fläche muss jedoch für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk zur Erfüllung seines Auftrages zu einem späteren Zeitpunkt möglich sein. Der SWR beteiligt sich an den nationalen Vorbereitungsgruppen, um die für die Versorgung der beiden Bundesländer notwendigen Ressourcen zu sichern.

Im Rahmen der Bundesinitiative Digitaler Rundfunk wurden regionale Projekte u. a. in Nordrhein-Westfalen und Bayern initiiert. Auf Betreiben des SWR ist für den Südwesten, d. h. die Bundesländer Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz ein eigenes Projekt ins Leben gerufen worden. Die Projektleitung wird vom SWR wahrgenommen. Darüber hinaus beteiligt sich der SWR intensiv an der Gestaltung der Vorgaben zur Einführung von DVB-T auf ARD-Ebene.

Auf Landesebene haben in Baden-Württemberg erste Gespräche und Vorplanungen mit den Beteiligten begonnen. Im Spätsommer werden diese auch in Rheinland-Pfalz beginnen. Bis zum Jahresende sind erste praktikable Planungen für beide Bundesländer zu erwarten. Mit der Realisierung von Startinseln kann jedoch erst begonnen werden, wenn die normativen Regelungen des § 8 der Frequenzzuteilungsverordnung durch gesetzliche Regelungen der Länder präzisiert sind. Des Weiteren ist ein Ausschreibungsverfahren nach Telekommunikationsgesetz durch die Regulierungsbehörde erforderlich, das die Bedarfsanforderungen der Länder berücksichtigt. Die Ausschreibung wird für das Jahr 2002 erwartet.

Der SWR hat entsprechend den Ausführungen der gemeinsamen Protokollerklärung zum SWR-Staatsvertrag für sein drittes Fernsehprogramm zwei Transponder bei SES angemietet, um die gleichberechtigte Empfangbarkeit der beiden Landesprogramme zu gewährleisten. Der Mietvertrag für den Transponder 48 auf ASTRA 1C für das Programm Südwest 3 Baden-Württemberg endet am 31. Dezember 2003, der Vertrag für Südwest 3 Rheinland-Pfalz über den Transponder 61 auf ASTRA 1D am 31. Dezember 2004. Beide Verträge werden aus heutiger Sicht verlängert werden, da der konventionelle Satellitenempfang beim Teilnehmer nach wie vor überwiegt.

Der SWR konnte in Verhandlungen mit der ARD erreichen, dass ab Sommer 2001 zusätzlich zum bereits im digitalen Bouquet verbreiteten Programm SW 3 BW auch das Landesprogramm für Rheinland-Pfalz in die digitale Satellitenverbreitung aufgenommen wird.

Die Verbreitung der SWR-Programme im Kabelnetz ist derzeit vom Übergang des Netzbetriebes von der Telekom an private Investoren geprägt. Während die Verbreitung im analogen Frequenzbereich des Kabels nahezu unverändert bleiben wird, planen die neuen Betreiber, im Bereich der digitalen Übertragungskapazitäten eigene Wege zu gehen. Der SWR ist daher mit den übrigen ARD-Anstalten, dem ZDF und den privaten Programmanbietern, die gleichermaßen betroffen sind, in Verhandlungen, um gemeinsame technische und rechtliche Rahmenbedingungen gegenüber den Netzbetreibern zu erarbeiten und anschließend zu verhandeln. Für die Einspeisung der Programme in die Kabelnetze stehen für den SWR Entgeltforderungen in ein- bis zweistelliger Millionenhöhe im Raum. Die Klärung der Forderungen findet in intensiven Verhandlungen auf ARD-Ebene statt.

6. Die Personalstrukturen im SWR

6.1 Die Entwicklung des Stellenplans des SWR

Planstellenentwicklung 1998 bis 2003

Jahr		Planstellenentwicklung	Veränderung zum Vorjahr
1997	Ist	4 247,5	
1998	Ist	4 216,5	- 31,0
1999	Ist	4 116,5	- 100,0
2000	Ist	4 010,0	- 106,5*)
2001	Ist	3 950,0	- 60,0
2002	Vorschau	3 850,0	- 100,0
2003	Vorschau	3 750,0	- 100,0

*) davon 28 Planstellen durch Ausgliederung von Kasino-Planstellen

Ausgangspunkt für die Berechnung des Planstellenabbaus ist die Planstellenzahl der beiden Vorgängeranstalten im Jahr 1997, d. h. 4 247,5 Planstellen. Im Haushaltsjahr 2001 sind es 3 950, also 297,5 Planstellen weniger.

Um die angestrebte Zielgröße der Planstellenreduzierung von 650 zu erreichen und auch für einzelne Direktionen verbindliche Planungsgrößen festzulegen, wurden zwischen dem Intendanten und den einzelnen Direktoren verbindliche Zielvereinbarungen über den Abbau von Planstellen getroffen. Dass die angestrebte Zielgröße der Planstellenreduzierung von 650 nur in kontinuierlichen Teilschritten erreicht werden kann, erklärt sich insbesondere mit den erheblichen staatsvertraglich vorgesehenen Änderun-

gen und insbesondere auch Ausweitungen (Stichwort: „Stärkung der Landesidentität“) sowohl in den Hörfunk- als auch in den Fernsehprogrammen. Bei einem vorrangigen Unternehmensziel „Stellenabbau“ wäre die notwendige Neuverteilung der personellen Ressourcen unter den Standorten und der damit verbundenen und erfolgreich vollzogenen Umstrukturierung und Stärkung des Programms überhaupt nicht möglich gewesen.

Hinzu kommt, wie auch in den übrigen Rundfunkanstalten, dass sich der SWR während und auch nach der Fusionsphase nicht von den Entwicklungen auf dem Mediensektor abkoppeln konnte. Das heißt, der Umbau des Unternehmens orientierte sich nicht nur an den aktuellen Fusionshintergründen und -zielen, sondern hatte sich parallel dazu auch an den gleichzeitig stattfindenden Änderungen auf dem Medienmarkt und dem damit verknüpften zunehmenden Konkurrenz- und Entwicklungsdruck (z. B. Entwicklung der Online-Dienste) auszurichten.

Die Anzahl und die Struktur der Belegschaft eines jeden Unternehmens orientiert sich vorrangig am Unternehmensziel und -zweck; sie ist eine, wenn auch sehr wichtige Steuerungsgröße im Unternehmen, darf aber nicht zum eigentlichen Unternehmensziel und zum (einzigen) Gradmesser des Unternehmenserfolgs umfunktioniert werden.

6.2 Tarifverträge und Dienstvereinbarungen

6.2.1 Verlängerung des (vorgezogenen) Vorruhestands/Beschäftigungspakt

Da der Stellenabbau, auch das ein erklärtes Unternehmensziel, nur mit Hilfe der natürlichen Fluktuation, d. h. ohne Kündigungen, bewerkstelligt wird, geschieht die personelle und organisatorische Umstrukturierung in den meisten Fällen nicht immer einheitlich und systematisch für einzelne oder größere Unternehmensbereiche, sondern oftmals in kleinen, aber strategisch ausgerichteten Zwischenschritten. Diese Umstrukturierungen müssen von allen Beschäftigten des SWR getragen und teilweise auch umgesetzt werden.

Sowohl der bis 31. Dezember 2004 verlängerte Vorruhestand als auch der bis zum gleichen Zeitpunkt verlängerte Beschäftigungspakt schaffen die Möglichkeit eines beschleunigten Stellenabbaus. Andererseits geben diese Maßnahmen den Beschäftigten die Sicherheit, die sie benötigen, um sich ohne Sorge um ihren Arbeitsplatz an dem Umstrukturierungsprozess beteiligen zu können.

Ebenfalls um zwei Jahre verlängert, bis 2002, wurde ergänzend die Möglichkeit, den vorgezogenen Vorruhestand in Anspruch zu nehmen. Voraussetzung hierfür ist allerdings, dass die dann jeweils frei werdende Planstelle ersatzlos gestrichen werden kann.

6.2.2 Gehaltstarifvertrag

Die Übertragung des Gehaltstarifabschlusses im öffentlichen Dienst in 2000 hätte für den SWR zur Folge gehabt, dass die Leermonate Februar bis Mai 2001 mit einer Einmalzahlung von je 100,- DM abzugelten gewesen wären; ab 1. Juni 2001 würde eine lineare Gehaltssteigerung von 2,0 Prozent und ab 1. Juli 2002 eine weitere lineare Steigerung von 2,4 Prozent wirksam, insgesamt also lineare Gehaltssteigerungen von 4,4 Prozent. Die Laufzeit im öffentlichen Dienst beträgt insgesamt 31 Monate.

In einer zweiten Verhandlungsrunde am 17. Mai 2001 wurden die Gehaltstarifverhandlungen im SWR fortgeführt und mit einer Laufzeit vom 1. Februar 2001 bis 31. Mai 2003, also 29 Monaten, zu folgendem Abschluss gebracht:

- Die Monate Februar bis Mai 2001 sind Leermonate; d. h., es wurden keine Einmalzahlungen vereinbart,
- lineare Erhöhung der Gehälter um 3,6 Prozent ab 1. Juni 2001,
- Erhöhung des Familienzuschlags von 213,- DM auf 221,- DM (113,- Euro ab 1. Januar 2002),
- lineare Anhebung der Vergütungen für Auszubildende und Volontäre um 4,4 Prozent ab 1. Juni 2001.

Der Tarifabschluss gilt entsprechend für die Versorgungsempfänger nach der jeweils gültigen Versorgungsregelung sowie für Mitarbeiter(innen) der Kantinen des SWR.

Bekanntlich haben sowohl ARD als auch ZDF das Einfrieren des 13. Gehalts im öffentlichen Dienst bei jeder Tarifrunde mit einer Laufzeitverlängerung um einen Monat kompensiert. Nach sechs Tarifrunden hat sich dadurch der Abstand zum öffentlichen Dienst auf sechs Monate summiert. Zusammen mit einer fusionsbedingten Laufzeitverlängerung um drei Monate sowie einem ohnehin vorhandenen Abstand von einem Monat betrug der Abstand zum öffentlichen Dienst beim SWR zwischenzeitlich zehn Monate; in der anstehenden Tarifrunde wären weitere zwei Monate hinzugekommen.

Dieser große Abstand war einer der Problempunkte der diesjährigen Gehaltstarifverhandlungen. Die Gewerkschaften haben mit Nachdruck gefordert, dass diese zeitliche Distanz wieder reduziert wird, wobei sie nicht verkannten, dass dann eine andere Methode zur Kompensation des im öffentlichen Dienst eingefrorenen 13. Gehalts gefunden werden muss. Vor diesem Hintergrund haben sich die Tarifpartner auf eine im Vergleich zur ersten Laufzeit des öffentlichen Dienstes weiter gehende lineare Erhöhung verständigt und gleichzeitig vereinbart, diese auf die gesamte Laufzeit festzuschreiben. Auf die gesamte Laufzeit werden die Gehälter also nicht stufenweise um insgesamt 4,4 Prozent, sondern einmalig um 3,6 Prozent erhöht.

Durch die im Vergleich zum öffentlichen Dienst höhere lineare Anhebung der Gehälter bereits zum 1. Juni 2001 entstehen Mehrkosten. Diese werden jedoch, abzüglich der Einsparungen aus der nicht gewährten Einmalzahlung, innerhalb des Zeitraums vom 1. Juli 2002 bis Ende Februar 2004 durch die insgesamt niedrigere lineare Anhebung wieder kompensiert und führen dann zu bleibenden Einsparungen von ca. 4,3 Mio. DM jährlich. Die dadurch erzielte Einsparung reduziert das 13. Gehalt rechnerisch auf das Niveau des öffentlichen Dienstes.

6.2.3 Dienstvereinbarungen

Neben dem Abschluss des Gehaltstarifvertrages im Mai dieses Jahres konnten in 2000 und in 2001 mit dem Gesamtpersonalrat mehrere Dienstvereinbarungen abgeschlossen werden:

- Dienstvereinbarung über den Einsatz und Betrieb eines Zugangssteuerungssystems
- Dienstvereinbarung über Gleitzeit im SWR
- Dienstvereinbarung über eine elektronische Arbeitszeitabrechnung
- Dienstvereinbarung über die Gewährung von Reisekostenvergütung
- Dienstvereinbarung nach T'Z 212.3 MTV zu einer Übergangsregelung im Zusammenhang mit dem Wegfall des Anspruchs auf Selbstfahrervergütung
- Dienstvereinbarung über den Einsatz von Telekommunikationsanlagen im SWR
- Änderung der Dienstvereinbarung nach T'Z 402 MTV über Fortbildung, Umschulung und Weiterbildung im SWR
- Dienstvereinbarung über betriebliche Maßnahmen zur Vorbeugung und Bekämpfung von Suchterkrankungen
- Dienstvereinbarung über die Gewährung von Unterstützungen in Notfällen
- Dienstvereinbarung über die Anordnung, Durchführung und Abrechnung von Rufbereitschaft.

6.3 Förderung der beruflichen Chancen von Frauen

Erste konkrete Zahlen zur Situation der Beschäftigten im SWR lagen am 31. März 2000 vor. Danach beträgt das Verhältnis Frauen/Männer, wie schon vor der Fusion, 40 : 60. Das Gros der weiblichen Beschäftigten verteilt sich auf die untere Hälfte der insgesamt 14 Vergütungsgruppen, während die oberen Gehaltsgruppen überdurchschnittlich stark von Männern besetzt sind. Der relativ größte Anteil an Frauen findet sich in der Vergütungsgruppe 6. Bei den Männern ist dies die Vergütungsgruppe 11, also fünf Gruppen höher.

Durch die Verabschiedung des Frauenförderplans zum 1. Juli 1999 und die Bestellung von Frauenvertreterinnen/Gleichstellungsbeauftragten hat der SWR ein wichtiges Instrument zur Verbesserung der beruflichen Chancen für Frauen im SWR geschaffen. Gesonderte Anstrengungen unternimmt der SWR, um für technisch-naturwissenschaftliche Berufsbereiche verstärkt und gezielt Frauen anzusprechen. Hier ist ein Netzwerk-Projekt mit Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen in Arbeit, das allen Seiten eine direkte Kontaktaufnahme ermöglichen soll.

Der Gleichstellungsausschuss unterstützt die vielfältigen Aktivitäten und Maßnahmen. Die Ausschussmitglieder sind neben den Gleichstellungsbeauftragten Vertreterinnen und Vertreter aller Direktionsbereiche. Sie bringen ihre Direktionserfahrungen in den Ausschuss ein und geben Anregungen zurück an ihren Bereich. Neben den Gleichstellungsbeauftragten sind sie Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in Fragen, die ihren Direktions- und Fachbereich betreffen.

Die dezentralen Strukturen des neuen SWR bergen Chancen, eine neue gemeinsame Identität zu entwickeln. Der Wechsel auf Zeit an einen anderen Standort oder gar in einen benachbarten Tätigkeitsbereich könnte dazu beitragen. Die hausinternen Qualifizierungsvoluntariate für Frauen, die jährlich und regelrecht „maßgeschneidert“ ausgeschrieben werden, sind hierfür Pilotprojekte.

7. Ausgewählte Beispiele für strukturelle Veränderungen zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit des SWR

7.1 Filmische Formate und szenische Produktion

Ein zentrales Element der Neuordnung der Programmstehung im SWR ist die Steigerung des Anteils an Auftragsproduktionen in den filmischen Formaten und den szenischen Produktionen auf jeweils 50 Prozent am Gesamtvolumen. Damit werden, wie nachfolgend ausgeführt, gleichermaßen wirtschaftliche wie programmliche Zielsetzungen verfolgt.

Der SWR hat heute einen – auch im ARD-Vergleich – sehr hohen Anteil an Eigenproduktionen. Der geleistete Stellenabbau macht den Zukauf einzelner Produktionsfremdleistungen für die Eigenproduktionen in hohem Umfang notwendig. Ziel der Neuordnung der Programmstehung ist es, eine klare Quantifizierung und Trennung der Eigenproduktionen und der Auftragsproduktionen herbeizuführen. Damit werden durch die Vorgabe präziser und auch mittelfristig verbindlicher Rahmenbedingungen für den eigenen Produktionsbetrieb, die Programme und die Verwaltung, die Voraussetzungen für deren wirtschaftliche Eigenoptimierung erheblich verbessert.

Für die szenischen Produktionen konnte der Schritt hin zu je 50 Prozent Eigen- und Auftragsproduktionen bereits vollzogen werden. Mehrere begleitende Maßnahmen zur internen Optimierung wurden bereits realisiert. So wurde z. B. die Abteilung Szenische Produktion in der Direktion Technik und Produktion im Zuge der Konzentration auf nunmehr neun Eigenproduktionen aufgelöst und durch interne Reorganisation auf die Bereiche Aufnahme, Bearbeitung und Studioteknik verteilt. Ferner werden die Ausstattungskapazitäten weiter verringert und am Standort Baden-Baden, vor allem im Bereich der Werkstätten, konzentriert.

Bei den filmischen Formaten wird der Übergang hin zu je 50 Prozent Eigen- und Auftragsproduktionen schrittweise erfolgen. Bereits in 2001 wurden erste Sendungen in die Auftragsproduktion überführt, in 2002 werden weitere folgen. Die Geschwindigkeit des Umbaus muss sich daran orientieren, wie schnell es gelingt, die internen Strukturen an die neuen Bedingungen anzupassen, damit zusätzliche Übergangskosten vermieden werden und Synergiepotenziale erschlossen werden können. Eine schrittweise Vorgehensweise hat außerdem den Vorteil, dass sich freie Produzenten auf die gesteigerte Nachfrage des SWR sukzessive einstellen.

Zu den betriebswirtschaftlichen Überlegungen einer verstärkten Auftragsvergabe szenischer Produktionen und filmischer Formate, zu den Gesichtspunkten der Modernisierung des Unternehmens SWR mittels Verschlankung der Produktions- und Verwaltungsstrukturen tritt das zentrale Argument des publizistischen Auftrages, der eine Änderung der Programmgewinnung durch den SWR erforderlich macht.

Im Unterschied zu vergangenen Jahrzehnten hat sich (im Zuge der Entwicklung des dualen Rundfunksystems) in den letzten 15 Jahren ein Markt freier Produzenten und in Produktionsfirmen tätiger Autoren entwickelt, die neben reiner Dienstleistung Programmkreativität in vielfältiger Form anbieten: Konzepte für Featurereihen, Drehbücher, Dokumentationen, Unterhaltungsformate usw.

Der SWR ist im Rahmen der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichtes gehalten, dem Zuschauer ein Programm in größtmöglicher formaler und inhaltlicher Vielfalt und Bandbreite anzubieten. Daher muss sich der SWR, wie alle anderen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten auch, mit den Programmangeboten des freien Marktes beschäftigen, diese aufnehmen, sie dort in Auftrag geben und sie mit den hausintern hergestellten Programmen verbinden. Der SWR nimmt damit am Programmwettbewerb des freien Marktes teil und stimuliert ihn selbst mit eigener Auftragsvergabe von Programmen zwischen Information, Bildungsformaten und Unterhaltung.

7.2 Neuordnung der MARAN Film GmbH

Ein öffentlich-rechtliches Rundfunkhaus wie der SWR kommt nicht umhin, noch unternehmerischer zu denken und zu handeln als bisher. Weil sich die Welt um die Öffentlich-Rechtlichen herum verändert hat, wird sich eine Rundfunkanstalt noch konsequenter als bislang fragen: Ist eine Entscheidung nicht nur programmlich, sondern auch ökonomisch und – in der Kombination von beiden – auch strategisch sinnvoll: strategisch eben in dem Sinne, dass sie einen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit und damit zum Überleben des öffentlich-rechtlichen Rundfunks leistet.

Die Entscheidung des SWR, die Stoffentwicklung und das Produktionsmanagement für szenische Formate (Fernsehfilm) in die MARAN zu verlagern, zeigt, wie der öffentlich-rechtliche Rundfunk auf den schärferen Wettbewerb reagieren kann. Es geht um öffentlich-rechtliche Stabilität und um marktgerechte Flexibilität.

Der Verwaltungsrat des SWR hat die Vorlage VR 19/2001 (Gesamtübersicht Projekt Eigenoptimierung, Fremdvergabe, Auslagerung [EFA]) im Bereich Fernsehen/Neuordnung MARAN Film GmbH am 11. Mai 2001 zustimmend zur Kenntnis genommen. Zuvor haben eingehende Diskussionen im Fernsehausschuss und im Rundfunkrat das Thema vertieft, weil es das Selbstverständnis des SWR als eines unter verfassungsrechtlichen Vorgaben im Rahmen der Rundfunkfreiheit tätigen Rundfunkunternehmens berührt.

Der Wettbewerb auf dem Markt der Fernsehveranstalter ist ein Kampf um Inhalte. Die Folge hiervon ist eine immer größere Nachfrage nach Programmen bei steigenden Lizenzkosten. Dies gilt besonders für das künstlerisch wie wirtschaftlich hohe Gut der szenischen Produktionen. Der SWR wird deshalb zusammen mit der BAVARIA in der gemeinsamen Tochter MARAN seine Wettbewerbsfähigkeit über ein unverwechselbares Programmprofil stärken. Unabhängige Programmentscheidungen wird der SWR auf Dauer nur sichern können, wenn er sich bei der Stoffentwicklung wie bei der Herstellung szenischer Produktionen einer strategischen Partnerschaft versichert, die dem öffentlich-rechtlichen Anspruch verbunden ist.

Zum einen hat er sich für eine neue Aufteilung von Eigen- und Auftragsproduktionen im Verhältnis von 50 zu 50 Prozent bei szenischen Produktionen entschieden. Zum anderen bündelt er bei der Entwicklung von Programminhalten und des Produktionsmanagements seine Kräfte. Dies findet seinen Ausdruck in der künftigen Aufgabenstellung der MARAN Film GmbH, die eine gemeinsame Tochter des SWR mit einer Mehrheit der Anteile von 51 Prozent und der BAVARIA (49 Prozent) ist, ohne die Zusammenarbeit mit anderen Produzenten einzuschränken, im Gegenteil. Die bisher hohen Qualitätsstandards werden beibehalten ebenso wie Chancen der Auftragsproduzenten. Der SWR bleibt in dieser Neuordnung unumschränkter Auftraggeber und verpflichtet die MARAN Film GmbH auf seine Grundsätze. Sie sind auch Basis für die Zusammenarbeit mit den Auftragsproduzenten.

Im Rahmen von Spezialuntersuchungen im SWR hat sich herausgestellt, dass von der Entstehung einer Programmidee bis zur Fertigung einer Produktion im SWR viele Organisationseinheiten beteiligt sind. Dies erschwert Entscheidungsprozesse. Aus diesem Grund bündelt der SWR seine Kräfte im Bereich Szenische Produktion in der MARAN Film GmbH mit einer eigenständigen Stoffentwicklungs-, Durchführungs- und Vermarktungsgesellschaft. Die Programmverantwortung bleibt beim SWR. Diese Prozessoptimierung führt zum Erfolg im Wettbewerb.

Mit der neuen Verhältnisbestimmung von Eigen- und Auftragsproduktionen sowie der Bündelung im Bereich der Stoffentwicklung schafft sich der SWR Spielraum, um flexibel auf Marktanforderungen reagieren zu können und vermeidet zugleich Abhängigkeiten.

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk, in dem der SWR mit der Fusion von SDR und SWF eine gewichtige Rolle spielt, hat längst begonnen, sich selbst zu erneuern, damit er seinen starken Platz in der künftigen Medienordnung behaupten kann. Die MARAN bedeutet für den SWR einen kleinen, aber wichtigen Schritt im Prozess dieser Selbsterneuerung. Nur der SWR selbst – das sind in diesem Zusammenhang die im SWR-Staatsvertrag vorgesehenen Organe – kann im Sinne der Rundfunkfreiheit darüber bestimmen, welchen Weg er dabei einschlägt.

7.3 Umstrukturierungen im Gebäudemanagement und bei den Allgemeinen Diensten

Synergieeffekte durch den Abbau von Doppelstrukturen, Einsparungen, Produktivitätssteigerungen, alles Stichworte, die insbesondere im Rahmen der Fusion mit großen Erwartungen an die Dienstleistungsbereiche versehen waren. Die Verwaltungsdirektion beschloss, die beiden Hauptabteilungen Allgemeine Dienste/Beschaffung und Gebäudemanagement auf Wirtschaftlichkeitseffekte und Rationalisierungspotenziale zu untersuchen. Bewirtschaftet wird das enorme Volumen von rund 1,65 Mio. Kubikmetern umbauter Raum bei einer Grundfläche von ca. 460 000 Quadratmetern. Zu nennen sind neben den Hauptstandorten Baden-Baden, Mainz und Stuttgart die Regionalstudios, die Korrespondentenbüros sowie die zahlreichen Senderstandorte.

Für den gesamten Aufgabenkomplex wurde zunächst der Ist-Bestand aufgenommen, die Einsparpotenziale ermittelt und ein Kostenvergleich der internen mit der Möglichkeit der externen Leistungserbringung durchgeführt. Bei der Ermittlung der Einsparpotenziale stellte sich zunächst die Frage, durch welche Leistungsverzichte bzw. Veränderungen im Leistungsgrad Mittel freigesetzt werden können. Als Ergebnis dieser Betrachtung wurden die anzustrebende Fertigungs- bzw. Leistungstiefe festgelegt und die Vergleiche durchgeführt.

Das Projekt wurde in einem halben Jahr erfolgreich mit dem Nachweis erheblicher Einsparpotenziale bei den Personal- und Unterhaltskosten abgeschlossen. Gemeinsam mit der Projektgruppe wiesen die zuständigen Bereichsleiter nach, dass alle Rationalisierungsmöglichkeiten in Eigenregie realisiert werden können mit der Folge, dass auf die schwierige Ausgliederung einzelner Leistungseinheiten verzichtet werden kann. Aufwendige und aufreibende Abstimmungsprozesse und das komplexe Thema „Personalübergang“ konnten somit vermieden werden.

Alle Einspar- und Rationalisierungsmaßnahmen wurden in Kenntnis der damit zusammenhängenden Veränderungen im Servicegrad von der SWR-Geschäftsleitung bestätigt und vom SWR-Verwaltungsrat positiv zur Kenntnis genommen.

Die Voraussetzungen für den erheblichen Personalabbau bieten die Regelungen zum vorgezogenen Vorruhestand bzw. zum Vorruhestand. Machen alle Betroffenen von diesen Möglichkeiten Gebrauch, können bis 2005 in der

- Hauptabteilung Allgemeine Dienste/Beschaffung 70 Planstellen und in der
- Hauptabteilung Gebäudemanagement 31 Planstellen

gegenüber dem Stellenplan 2000 abgebaut werden. Dies bedeutet eine Reduktion der Planstellen um 20 bzw. 34 Prozent gegenüber dem Basisjahr 2000. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bereits seit der Fusion im Jahre 1998 von beiden Bereichen ein enormer Personalabbau geleistet wurde.

Die Personalvertretungen wurden mit Beginn des Projekts konsequent in die Entscheidungsprozesse einbezogen. Die ersten Veränderungen konnten bereits mit dem Einverständnis des PR umgesetzt werden.

Bei konsequenter Umsetzung aller Vorschläge kann mit einer jährlichen Kostenentlastung ab 2005 von bis zu 12,6 Mio. DM gerechnet werden. Die Bereiche Allgemeine Dienste/Beschaffung und Gebäudemanagement bringen hierbei Einsparleistungen von 6,6 Mio. DM bzw. Gebäudemanagement von 6,0 Mio. DM ein.

Mit den beschlossenen Reorganisationsmaßnahmen wird die Entwicklungsfähigkeit des Südwestrundfunks und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter Beweis gestellt.

7.4 Verschlingung der Organisationsstruktur im Hörfunk in der Landessenderdirektion Rheinland-Pfalz

Die Erfahrungen mit der hierarchischen Struktur im Hörfunk des Landessenders Rheinland-Pfalz haben in den vergangenen zweieinhalb Jahren gezeigt, dass die im Zuge der Fusion eingesetzten Leitungspositionen zu umfangreich konzipiert worden sind. Der Landessender Rheinland-Pfalz nutzt die Erkenntnisse der bisherigen Arbeitsabläufe bei der mittel- und langfristigen Planungsarbeit, der Planung, Durchführung und Nacharbeit von öffentlichen Veranstaltungen und Programmevents und der Zusammenarbeit der zentralen Dienste mit den Programmbereichen zur deutlichen Verringerung der Leitungsaufgaben im Hörfunk.

Dies führt im Wesentlichen

- zum Abbau zweier Abteilungen Programm-Management SWR1 und SWR4,
- zum Abbau der Redaktionsleitungen Vormittag und Nachmittag in SWR1,
- zur Integration der Redaktion Magazine in die Abteilung Aktuelle Information von SWR1
- und der Aufgabe der Redaktion Unterhaltung und Integration in die Abteilung Magazine von SWR4.

Daneben wird die Abteilung Zentrale Dienste Hörfunk-Marketing und Hörfunk-PR mit der Abteilung Zentrale Dienste Hörfunk-Controlling, Verträge und Personal verbunden.

Ziele der Bereinigung der Strukturen sind die Stärkung der Hauptabteilungen für die strategische Arbeit und die Qualitätssicherung der Programme SWR1 und SWR4 Rheinland-Pfalz und damit die Entlastung vom Tagesgeschäft, die stärkere Verknüpfung von fachverwandten Ressorts, der Abbau von Reibungsverlusten im Tagesgeschäft, die Neuordnung der landespolitischen Redaktion (Mainzer Büro) zur Abteilung Landesinformation in SWR4 Rheinland-Pfalz und der sinnvollere Ressourceneinsatz, die Möglichkeit besserer mittelfristiger Personalplanung und die bessere Vertretung der Hörfunkbelange innerhalb und außerhalb des SWR.

7.5 Verschlankung der Organisationsstruktur in der Landessenderdirektion Baden-Württemberg

Insgesamt ist die Akzeptanz der baden-württembergischen Landessenderprogramme seit der Fusion gestiegen, die Qualität der Programme konnte verbessert und die Ausweitung mit einer deutlich geringeren Kostensteigerung realisiert werden. Es hat sich allerdings auch herausgestellt, dass in den Programmen Abläufe nicht optimal organisiert waren, zu viele Planungsebenen existierten, insgesamt Synergiepotenziale noch brachlagen.

Im Zuge von Strukturreformen in SWR 1 Baden-Württemberg, Veränderungen im Fernsehen und in den Zentralen Diensten konnte die Wirtschaftlichkeit weiter erhöht, die Zahl der Funktionen, vor allem auch die Zahl von Abteilungs- und Redaktionsleiterpositionen, deutlich reduziert werden.

So wurden Bereiche mit anderen verschmolzen (z. B. die bisherige FS-Abteilung „Landeskultur und Feature“ mit der FS-Abteilung „Regionale Unterhaltung“ zur FS-Abteilung „Kultur und Unterhaltung“) oder einer gemeinsamen Leitung unterstellt (z. B. die SWR1-Abteilung „Aktuelle Information“ und die Redaktion „Aktuelles“ sowie die SWR1-Abteilung „Magazine/Service“ und die Redaktion „Service/Projekte“) oder auch ersatzlos aufgelöst (z. B. die FS-Redaktionen „Volkstheater“, „Unterhaltung und Musik“, „Mittlerer Neckar-Raum“, „Regionale Kultur“).

Die Abteilung „Programm-Management Fernsehen“ innerhalb der Zentralen Dienste wurde in die Hauptabteilung Land und Leute integriert und mit der Einrichtung eines CvD-Büros zum zentralen Planungs- und Steuerungsinstrument für das gesamte Landessender-Fernsehen weiterentwickelt.

Schließlich der „Overhead“ der Landessenderdirektion – er wurde, aus ursprünglich drei Abteilungen bestehend, mit der Ausgliederung des Programm-Managements und der Integration der Abteilung Programm-Projekte in die Abteilung Programmcontrolling und -service zur einen Abteilung „Zentrale Dienste“ verschlankt.

In der Gesamtbilanz konnte durch die Restrukturierung redaktioneller Einheiten und Abläufe auf insgesamt sechs Abteilungs- und Redaktionsleitungsfunktionen verzichtet, eine entsprechende Anzahl Stellen eingespart und die Personalkosten damit gesenkt werden bei gleichzeitiger Sicherung unserer Qualitätsstandards.

8. Quantitative Wirtschaftlichkeitsergebnisse aus der Fusion von SDR und SWF zu SWR

8.1 Fusionsbedingte Entwicklung der Personalaufwendungen

Entwicklung der Personalaufwendungen für Arbeitsentgelte
(= Löhne und Gehälter) zwischen 1998 und 2003

Jahr		Betrag (gerundet)	Veränderung gegen Vorjahr
1998	Ist	408 Mio. DM	
1999	Ist	401 Mio. DM	- 1,72 %
2000	Ist	400 Mio. DM	- 0,25 %
2001	Plan	410 Mio. DM	+ 2,50 %
2002	Vorschau	408 Mio. DM	- 0,49 %
2003	Vorschau	409 Mio. DM	+ 0,25 %

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass die im Jahre 1998 durch die Fusion eingeleiteten Sparmaßnahmen (Personalabbau, Abbau der Doppelstrukturen) greifen. Die Personalaufwendungen gehen zwischen dem Jahr 1998 und 2000 um fast zwei Prozent zurück, obwohl auch beim SWR tarifliche Teuerungen für Gehaltserhöhungen zu Buche geschlagen haben bzw. in der Planung berücksichtigt sind.

Die Jahresabschlüsse 1999 und 2000 bieten nach der Fusion und den damit verbundenen Umstrukturierungsmaßnahmen nun eine zuverlässige Grundlage für die künftigen Haushaltsplanungen, d. h., die Planwerte können dem tatsächlichen Kostenverlauf angepasst werden.

Der SWR hatte der KEF für deren 12. Bericht eine Prognoserechnung zu den Wirtschaftlichkeitsergebnissen der Fusion von SDR und SWF zum SWR für den Zeitraum 1997 bis 2004 vorgelegt. Der darin u. a. vorgesehene Stellenabbau (siehe unten) wird in der Hauptsache durch die tarifvertraglichen Vorruhestandsregelungen ermöglicht. Deshalb stehen den mit dem Stellenabbau verbundenen hohen Einsparungen Mehraufwendungen für den Vorruhestand gegenüber, die allerdings deutlich niedriger ausfallen als die Einsparungen.

Für den fusionsbedingten Vorruhestand sind für die Dauer beider Gebührenperioden 100,8 Mio. DM angefallen (Ist 1998 bis 2000 = 18,4 Mio. DM) bzw. veranschlagt (Planzahlen für 2001 bis 2004 = 82, 4 Mio. DM).

Auf der anderen Seite waren bzw. sind die Einsparungen auf dem Personalsektor beträchtlich: Im Gesamtzeitraum 1998 bis 2004 betragen sie 266,7 Mio. DM, davon waren 1998 bis 2000 = 65,9 Mio. DM zu verzeichnen, für 2001 bis 2004 sind sie mit 200,8 Mio. DM geplant.

Mit 207,9 Mio. DM schlagen dabei die Einsparungen aufgrund des Stellenabbaus zu Buche (1998 bis 2000 = 36,1 Mio. DM und 2001 bis 2004 = 171,8 Mio. DM). Durch die Mobilisierung weiterer Rationalisierungspotentiale in der Personalwirtschaft ergeben sich zusätzliche Einsparungen in Höhe von 58,8 Mio. DM (1998 bis 2000 = 29,8 Mio. DM und 2001 bis 2004 = 29 Mio. DM).

Die in den Personaletats erwirtschafteten Einsparungen schlagen deshalb nicht verbessernd auf die jährlichen Betriebsergebnisse des SWR durch, weil die freigesetzten Mittel zielgerichtet und in Gänze in die Etats von Programm und Produktion umgeschichtet wurden bzw. werden. Siehe hierzu folgenden Abschnitt 8.2.

8.2 Fusionsbedingte Entwicklungen der Programm- und Produktionsaufwendungen

Die Umsetzung der im Staatsvertrag über den Südwestrundfunk vorgegebenen Fusionsziele und eigener Zielsetzungen bewirkt einen sehr hohen Zusatzaufwand für Programm und Produktion, der aber auf Dauer aus eigener Kraft, nämlich durch Einsparungen an anderer Stelle (insbesondere bei den Personaletats – siehe oben), finanziert werden kann. Dieser Zusatzaufwand belief bzw. beläuft sich im Zeitraum 1997 bis 2004 auf 307,7 Mio. DM (1997 bis 2000 = 114,6 – Sendestart für die neuen Programme war erst am 31. August 1998 – und 2001 bis 2004 = 193,1 Mio. DM).

Für die Verstärkung des Regionalbezuges in den Hörfunkprogrammen betragen die Zusatzaufwendungen über den gesamten Betrachtungszeitraum 58,9 Mio. DM, davon entfielen auf die Jahre 1998 bis 2000 = 19,4 Mio. DM, für 2001 bis 2004 sind 39,5 Mio. DM veranschlagt.

Für die eigenständigen SWR-Fernseh-Landesprogramme „Baden-Württemberg-Fernsehen“ und „Rheinland-Pfalz-Fernsehen“ fielen bzw. fallen (einschließlich der zusätzlichen Transpondermiete) 174 Mio. DM an, davon 1997 bis 2000 = 69,7 Mio. DM und 2001 bis 2004 = 104,3 Mio. DM. Diese Mehraufwendungen sind im SWR-Zahlenwerk für den 13. KEF-Bericht unter dem Entwicklungsbedarf ausgewiesen.

Eine teilweise Entlastung der Programmaufwendungen ergibt sich bei den übrigen Fernsehprogrammen, bei denen über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg Einsparungen in Höhe von 44,9 Mio. DM erwirtschaftet wurden bzw. geplant sind.

Für die Produktionsbetriebe fielen bzw. fallen fusionsbedingt ebenfalls hohe Zusatzaufwendungen an. Sie betragen über den Zeitraum 1998 bis 2004 hinweg 72,6 Mio. DM, davon entfielen auf die Jahre 1998 bis 2000 = 23,3 Mio. DM und steigen 2001 bis 2004 auf 49,3 Mio. DM. Der Anstieg ist u. a. dadurch bedingt, dass auch die Produktionsbetriebe kräftige Planstellenreduzierungen vorgenommen haben, woraus der verstärkte Einkauf von fremden Produktionskapazitäten resultieren muss.

Die gestiegenen Aufwendungen für Programm und Produktion werden nicht nur durch Einsparungen in den Personaletats finanziert, sondern auch durch Wirtschaftlichkeitsmaßnahmen im Sachaufwandsbereich.

8.3 Fusionsbedingte Entwicklungen im Bereich der Sachaufwendungen

Unter diesem Bereich sind alle bisher nicht genannten fusionsbedingten Aufwendungen zusammengefasst. Die Zusatzaufwendungen haben hier 1997 bis 2000 = 45 Mio. DM betragen, sie gehen 2001 bis 2004 auf 14,2 Mio. DM zurück; damit schlägt diese Aufwandsposition insgesamt mit 59,2 Mio. DM zu Buche.

Im Wesentlichen sind hier die vorübergehende Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit/des Programm-Marketings zu nennen, für die 1997 bis 1999 = 16,8 Mio. DM aufzuwenden waren, sowie die Kosten der Verlagerung von Arbeitsplätzen und Einrichtungen, wofür, zusammen mit einigen anderen kleineren Aufwandsposten, 1997 bis 2000 Kosten in Höhe von 28,2 Mio. DM angefallen bzw. für 2001 bis 2004 mit 14,1 Mio. DM geplant sind.

Auf der anderen Seite sind bei den Sachaufwendungen auch beträchtliche Minderaufwendungen zu verzeichnen, nämlich 45 Mio. DM im Zeitraum 1999 bis 2004. Diese Minderung errechnet sich aus der Kürzung etlicher Etatansätze und im Übrigen aus den „Nullrunden“ bei den Haushaltsaufstellungen. Von dem genannten Minderaufwand entfallen 39,4 Mio. DM auf den Zeitraum 2001 bis 2004, er liegt damit um 25,3 Mio. DM höher als die für diesen Zeitraum geplanten Mehraufwendungen. Auch dieser saldierte Einsparungsbetrag fließt in die Etats von Programm und Produktion.

8.4 Vergleich der aktualisierten Berechnung der Wirtschaftlichkeitsergebnisse aus der Fusion mit der Prognoserechnung

Zwar erhöht sich den aktualisierten Berechnungen zufolge das Volumen der fusionsbedingten Mehraufwendungen (überwiegend für Programm und Produktion) über den gesamten Betrachtungszeitraum 1997 bis 2004 hinweg von 402,7 Mio. DM (Planungsstand April 1999) um 65 Mio. DM auf aktuell 467,7 Mio. DM, dem stehen aber aktuell um 64,6 Mio. DM höhere Einsparungen (überwiegend auf dem Personalsektor) gegenüber: Das Einsparvolumen hat nach dem Planungsstand April 1999 = 292 Mio. DM betragen; aktuell beträgt es 356,6 Mio. DM. Die diesbezügliche Entwicklung ist aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich.

Fusionsbedingte Nettoaufwendungen

	Planungszeitraum		
	1997 bis 2000 Mio. DM	2001 bis 2004 Mio. DM	1997 bis 2004 Mio. DM
A. Fusionsbedingte Mehraufwendungen			
Laut Prognoserechnung vom April 1999	156,1	246,6	402,7
Laut aktualisierter Berechnung	178,0	289,7	467,7
aktuell mehr	21,9	43,1	65,0
abzüglich			
B. Fusions-Minderaufwendungen			
Laut Prognoserechnung vom April 1999	46,2	245,8	292,0
Laut aktualisierter Berechnung	85,0	271,6	356,6
aktuell mehr	38,8	25,8	64,6
ergibt			
C. Fusions-Nettoaufwand	- 16,9	17,3	0,4
Laut Prognoserechnung vom April 1999	109,9	0,8	110,7
Laut aktualisierter Berechnung	93,0	18,1	111,1
aktuell mehr/weniger	- 16,9	17,3	0,4

Die aktuelle Bestandsaufnahme bestätigt die Prognoserechnung vom 27. April 1999 im Gesamtergebnis vollständig und in den Details weitgehend.

9. Ausblick

Der SWR wird den mit der Fusion eingeschlagenen Weg konsequent weitergehen. Um nur zwei Schwerpunkte zu nennen: Die Zielsetzung der vertragschließenden Länder, wonach der Landesanteil an beiden Fernseh-Landesprogrammen zur Stärkung der regionalen Identität mindestens 30 Prozent betragen soll, hat der SWR mit Erfolg realisiert. Die vereinbarte Zulieferungsquote des SWR zum Gemeinschaftsprogramm Das Erste wird der SWR auch weiterhin erfüllen.

Auch in wirtschaftlicher Hinsicht ist die Fusion von SWF und SDR ein Erfolg. Die obigen Ausführungen zu den fusionsbedingten Wirtschaftlichkeitsergebnissen zeigen, dass der SWR die Chance der Fusion zum Vorteil seiner Zuschauer und Zuhörer genutzt hat. Diesen ist der SWR verpflichtet. Einerseits sind diese die Rezipienten der Programme, andererseits Gebührenzahler mit berechtigtem Interesse, dass der SWR mit den ihm zur Verfügung gestellten Mitteln effizient umgeht, um Programm zu machen. Beiden Aspekten auch künftig gerecht zu werden, hat sich der SWR auch für die Zukunft als Ziel gesteckt.

Es sind dazu auch weiterhin große Anstrengungen auf allen betrieblichen Betätigungsfeldern erforderlich, wie ein Blick auf die Entwicklung der Eigenkapitaldecke des SWR zeigt. Das in der Vermögensrechnung des SWR zum 31. Dezember 2000 ausgewiesene Eigenkapital hat 90 Mio. DM betragen. Dies ist deutlich weniger als fünf Prozent der Bilanzsumme oder eines Jahresetats. Es ist Zielsetzung für den mittelfristigen Planungszeitraum, zum Ende der laufenden Gebührenperiode, also zum 31. Dezember des Jahres 2004, über eine Eigenkapitalreserve in mindestens gleicher Höhe wie zum Jahresende 2000 verfügen zu können. Dies bedingt, dass sich die Betriebshaushalte (Ertrags- und Aufwandsrechnungen) über den gesamten Zeitraum 2001 bis 2004 hinweg per Saldo ausgeglichen gestalten werden. Ganz konkret bedeutet dies, dass auch in Zukunft sämtliche Programmverstärkungen aus eigener Kraft erwirtschaftet werden müssen.